

Beigabepreis:
Für Dresden vierthalblöslich:
2 Mark 50 Pf., bei den Kaiser-
lich deutschen Postanstalten
vierthalblöslich 3 Mark; außer-
halb des Deutschen Reiches
Post- und Stempelpfosten.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Er scheinen:
Täglich mit Ausnahme der
Sonne und Feiertage abends.
Gewiss. Auflage: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

N 124.

Dienstag, den 1. Juni, abends.

1897.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,
welche daselbe von hier aus nach einem andern
Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,
biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-
zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-
weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-
jahres 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,
und im dritten Monat 20 Pf.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Dresden, 1. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz
Friedrich August, Herzog zu Sachsen, ist gestern
Nachmittag 3 Uhr 55 Min. von Sibyllenort und Ihre
Kaisert. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin
Friedrich August, Herzogin zu Sachsen, gedenk noch
mittag 6 Uhr 55 Min. von Wien nach Dresden zurück-
gekehrt.

Dresden, 22. Mai. Se. Majestät der König
hatte Allegoedigt zu genehmigen geruht, daß der
Kantor einer, G. A. Schönrich in Johanngeorgen-
stadt den ihm verliehenen Fürstlich Bulgarischen
Alexanderorden 6. Klasse anzunehme und anlege.

Erneu. ingen, Verzeichnungen u. c. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen.
Bei der Abg. v. Wohlstand und ernannt werden: Alling,
Walter Teiger, als Bureauchef bei der Kais. Ober-Postdirektion zu Dresden; Holmann, junger Postassistent
als a. Kais. Ober-Postdirektion zu Dresden;
Bart, Kais. Ober-Postdirektion, Kais. Post- und Telegraphen-
beamter, Rudolf, Tamm, Wunder, Reichen-
berg, Oppenburg, Lautschreiber und Winter, junger
Postassistent als etatmäßige Postassistenten im Bezirke der
Kais. C. Postdirektion zu Leipzig.

Amtlicher Teil.

Das preußische Abgeordnetenhaus

erledigte gestern in dritter Beratung den Gesetzentwurf
zur Ergänzung und Abänderung von Bestimmungen
über Versammlungen und Vereine. Über den Verlauf der Verhandlungen ist folgendes zu berichten:

Der Abg. v. Henckelsdorf und Gen. beantragten wiederum, die Bestimmungen der Regierungsvorlage über Auflösung von
Versammlungen und Schließung von Vereinen bei Erhaltung
der öffentlichen Sicherheit, insbesondere der Sicherheit des
Staates oder der öffentlichen Ordnung, wieder herzustellen.
Die Abg. Abt. v. Beditz und Gen. stellten wiederholten
ihren Antrag auf Auflösung der Schließung anerkannter
sozialdemokratischer, sozialistischer und kommunistischer, der Um-
fassung der bestehenden Staats- oder Staatshilfsförderung oder der
Vorführung eines Teiles des Staatsgebietes vom Ganzen an-
treibenden Verhandlungen des Vereins.

Der Generaldeputirte sprach Abg. Abt. v. Beditz (v. d. dagegen,
Wiederjährige am politischen Verhandlungen und Vereinen
auszuholen).

In der Spezialdiskussion empfahl Abg. Abt. v. Beditz
jetzt keine Anträge. Abg. Hobrecht (v. d.) erklärte, daß
seine Freunde bei den Beschlüssen der zweiten Sitzung verfehlten.
Wenn auch viele von ihnen davon überzeugt seien, daß aus
dem Besitz des Vereins- und Versammlungsrechts
die Autorität des Staates und der Behörden gefährdet
werden müsse, so seien sie doch einig darüber, daß die vor-
geschlagenen Änderungen absolut ungünstig seien und lädi-
tives müßten. Auch legte sein Freund vor, in den Eingangs-
satzen des Abg. Abt. v. Beditz (v. d. dagegen, Wiederjährige am
politischen Verhandlungen und Vereinen auszuholen) erkläre-
reit, daß ein Teil deselben schwerer im Rechte für die
Bestätigung des Sozialistengesetzes gestimmt habe. Abg. Abt.

Aus und Wissenschaft.

A. Hoftheater. — Alstadt. — Am 31 Mai: „Der
Prophet“ Große Oper in fünf Akten nach dem
Französischen des Eugen Scribe. Musik von Giacomo
Meyerbeer.

In der gezeigten Aufführung der an genialen dramati-
schen Sätzen nicht armen, an Raffinement und Unnatür-
lichkeit des Textbuchs wie der Tonprache aber noch reicher
Oper haben auch wie nun den Francesco Tamagno
kennen gelernt. Der seit einem Monat in Deutschland
aufgetretene italienische Tenor, dessen Ruf trotz seiner
längst Lebensjahrzehnte von den Aufführungen des berühmten
„Othello“ her datiert, ist auf deutschem Boden vom
Publikum zum Objekt begeisteter Aufmerksamkeit gewor-
den, von einem Teil der Presse zum Ziel sehr energischer
Angstisse genommen worden. Man hat ihm jeelige Ge-
fangenschaft und künstlerisches Empfinden abgesprochen, seine
dramatische Gestaltung feindseligstes Kritisches Konsens als zu-
gering hingestellt und eigentlich nicht mehr gelten lassen als
seine drei, vier „Bomben“ in der hohen Stimmlage.
In all diesen Einwendungen ist etwas Wahres, wenn
auch derjenige, der italienische Sänger über gehört hat
und über den gegenwärtigen Zustand in den ersten
Akten der Gefangenschaft unterrichtet ist, von den
Mängeln Tamagnos nicht gerade verblüfft werden kann.
Es trifft zu, daß seine Stimme in der Tiefe gar nicht, in
der Mittellage nicht viel anhebt und daß seine sehr offene, hellie
Tonbildung und lackende Tongebung uns in den ersten
Minuten keineswegs wohlthun und manchen Hörer über-
haupt am Genuss des Werkes verhindern, während andere sich
hinnens kümmern um die Eigenschaften gewöhnen und sich dann
ungehört an der Wanzenleise des Organs erfreuen. Es
trifft auch zu, daß Tamagno nur selten verblüfft oder ver-
mag, seine Stimmmittel zum Pianissimo zu mägen und daß

sie in diesen Fällen geringen Wehdraht vergeden. So in
ferne zu bestätigen, daß sein Gesang keineswegs reiche
Tonfarbenen des dramatischen Ausdrucks aufweist und
daß sein Spiel nicht diejenige Flucht aus das Ensemble
nimmt, die von guten einheimischen Darstellern ge-
wohnt sind. Aber demgegenüber entfaltet seine Stimme
von einem Heldenentwurf in der Höhe intensive Kraft
und Glanz des Tons, entfaltet sein Gesangswort eine
Kraft und Verve, deren Einbind man sich nicht entziehen
kann, und damit verbinden sich gute Deklamation, vortheilliche
Ausdrucks- und ein Spiel, das zwar den geistvollen Züge
entbehrt und für das Publikum der Prophetenrolle
sehr primitive Ausdrucksmittel anwendend, im ganzen
doch die rohen Linien trifft und einer dramatischen Durch-
führung der Partie näher kommt, als wir es von einem
italienischen Sänger erwarten haben. Hält man diesen nationa-
len Gesichtspunkt fest, so wird man die Ausführung des
Hrn. Tamagno in den ersten Minuten und Abfolgen
aufrichtig zulässigen Rolle des Propheten als eine vorzü-
liche, in den Hörerwunden mit begeisterten Aufschwung gehaltene
Leistung gelten lassen. Daß der Sänger die Rolle, die
übrigens mit ihrer Vorstellung materieller Effekte eine
Bestrafung für Gesangskunst bildet, mutwillig spielerisch
behandelt, versteht sich bei einem fast immer in den
nämlichen Opern gähnenden Sänger von selbst.

Hr. Tamagno wurde von unserem Publikum mit Bei-
fall überhäuft. Letzter nahm nach dem dritten Akt
einen solchen Umfang an, daß der Gast schließlich die Hände
wiederholte. Nach Gebühr wurde auch der Huh auf-
gezeichnet, die wie kein anderer Mimikender die tiefe
Begeistertheit Tonlage zu beobachten, zu verehren wußte. Leider
kam er nicht bloß an Erfolg, sondern auch in der
Intonationsunsicherheit dem Gäste nahe. Während letzter
an hochstehenden Stellen mehrfach zuief sang, nahm
unsere Kunklerin ihre Knie im zweiten Akt durchweg
zu hoch.



THE COAT OF ARMS OF THE KINGDOM OF SAXONY

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,

biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-

zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-

weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-

Jahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,

und im dritten Monat 20 Pf.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,

biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-

zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-

weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-

Jahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,

und im dritten Monat 20 Pf.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,

biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-

zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-

weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-

Jahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,

und im dritten Monat 20 Pf.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,

biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-

zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-

weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-

Jahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,

und im dritten Monat 20 Pf.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,

biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-

zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-

weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-

Jahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,

und im dritten Monat 20 Pf.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,

biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-

zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-

weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-

Jahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,

und im dritten Monat 20 Pf.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,

biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-

zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-

weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-

Jahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,

und im dritten Monat 20 Pf.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,

biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-

zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-

weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-

Jahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,

und im dritten Monat 20 Pf.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,

biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-

zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-

weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-

Jahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,

und im dritten Monat 20 Pf.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,

biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-

zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-

weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-

Jahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,

und im dritten Monat 20 Pf.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,

biten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-

zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-

weisungsgabeühr einzenden zu wollen. Die-
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-

Jahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,

und im dritten Monat 20 Pf.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,

welche daselbe von hier aus nach einem andern

— Der Wahlkampf in Königsberg, wo am 10. Juni die Eröffnungsfeier zum Reichstag stattfindet, steht heftiger als je vorher selbstst. Für die Tonart der Sozialdemokratie bestimmt ist es, wie die „Gesinnung Zeitung“ erzählt beweist, daß deren Kandidat, ein Reichsminister habe, das von dem Vorstand der freisinnigen Volkspartei gezeichnete Blatt als einen „Wort von Dummheit, Lüge, Deudelei und Verleumdung“ bezeichnet. Aber in der Rücksicht eigener Zeitung finden sich oft Wendungen, die an Verunglimpfung des Gegners so plausibel erscheinen, wie die gerügten sozialdemokratischen Wendungen. — Abg. Reichenbach Krause, der Kandidat der nationalliberalen Partei, der als Kandidat der „germanischen Partei“ bezeichnet wird, hat in Königsberg Kandidatenreden angekündigt. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, der Wahlkampf der Nationalliberalen wende sich in so gehöriger Weise gegen die wirtschaftlichen Forderungen des Bundes der Landwirte, daß es für jeden sozialen und agoristisch gesinnten Wähler zwecklose Veranlassung sein müsse, für den antikommunistischen Kandidaten, Göttermeier Stömer, zu stimmen. — Die Sozialdemokratie hält am Himmelfahrtstage unter freiem Himmel in Marzenhof auf dem Grund und Boden eines Parteigenossen in der Umgegend von Königsberg eine Versammlung ab unter strömendem Regen. Hier trat Abg. Singer als Redner auf.

— Das preußische Herrenhaus genehmigte in seiner letzten Sitzung die Gesetzgebung, betreffend die Tagelöhne der Dienstboten der Staatsbeamten und bestehenden Gewerbe von Leuten des Hauses. Währungs-Eisenbahngesellschaften durch den preußischen Staat sowie den Nachtragsteuer zum Staatsausbau in Höhe von einer Milliarde Mark. Es folgt die Verbrauch des im Abgeordnetenkabinett vom Abgeordneten eingebrachten und dort angenommenen Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der auf der Konstituierungsordnung von 1785 und der Hessen-Darmstadt und Nassau verordneten Abgaben. — Der preußische Kabinettschef, indem er darauf hinsichtlich, daß auf Grund der Konstituierungsordnung von 1785 in Berlin Katholiken und Juden evangelische Kirchen bauen müßten. Das alte Recht sei nach längst obsolet gewesen, bis eine einzige Kirchengemeinde auf Grund davon einen Besuch gegen die Stadt Berlin geführt und gewonnen habe. Der Regierungsrat Steinhausen erwidert, die kirchlichen Lücken würden in Preußen sehr verschieden aufgeheben, die Aufstellung einer Kirchengemeinde sei die Aufnahme. Auch liege keine Veranlassung vor, allein zu Gunsten von Berlin das alte Recht aufzuheben, das durchaus noch nicht obsolet geworden sei. Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Dr. Bartholomäus ist der Ansicht, daß die Staatsregierung gar nicht zunehmend sei, einen derartigen Verstoß mit den vorliegenden zu erhalten. Da die Bergschaffung zum Bau der neuen Kirchen Gemeinden auferlegt werden solle, ist bei dazu zunehmender Kirchliche Gelehrte nötig. Finanzminister Kielow führt aus, die Stadt Berlin habe lange nichts für den Kirchenbau gethan; die Kirchennot sei durch den überdurchschnittlichen Dispositionshof und die unermüdliche Thätigkeit der Räther betrieben worden. Eine Aufhebung der Kirchensteuer ohne Entschädigung sei unmöglich, es könne der Stadt Berlin nur die Annahme des Kirchenbaus einer Abhängigkeit gegen 5 Mill. R. empfohlen. Der Gesetzestext wird dem Kommissionat gezeigt abgeschlossen. — Darauf geht das Haus zur Beratung des Antrags des Gesuches in Tschirnholz. Resard über, wonach der Grünenwald zum Staatspark erklärt werden soll. Die Kommunen empfehlen die Ablehnung des Antrags und die Annahme einer Resolution, wonach der Grünenwald als Park mit möglichst hoher Umtrieb erhalten und durch Abschluß nicht gefährdet werden soll. Abt. Lucius v. Ballhausen beantragt, die Staatsregierung um paritätische Bewilligung des Grünenwalds zu ersuchen. Der Antrag des Abtes wird abgelehnt und der Antrag des Jgn. v. Lucius mit großer Mehrheit angenommen.

— Nach der Erledigung des Vereinigungsvertrages, wurde an andere Stelle berichtet wird, beriet gestern das preußische Abgeordnetenhaus nach den vom Herrenhaus in abgeschrägter Sitzung genehmigten Entwurf einer Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau. Das Abgeordnetenhaus hat in § 40 obligatorische Ausbildung eines kollegialen Gemeinderates für alle Gemeinden mit mehr als 500 Einwohnern beschlossen; das Herrenhaus hat dies dahin geändert, daß ein kollegialer Gemeinderat nicht obligatorisch sein soll, sondern durch Ortschaft eingeführt werden kann. Der Abg. Steinhausen in saumärtlicher Abhängigkeit mit 200 gegen 188 Stimmen angenommen. Die Volkslage mag demnach nochmals an das Herrenhaus gehen. — Röhrige Sitzung heute 11 Uhr: Dreiteilige Sitzung kleineren Vorlagen, Petitionen.

München. Gestern hat die Vermählung des Prinzen Ferdinand von Bayern mit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg stattgefunden. Um 11 Uhr wurde im Prinzenpalais der Aufführung durch den Minister des Königl. Hauses, Abt. v. Graulheim, der handelsmäßige Alt der Hochzeit feierlich vollzogen, bei welchem der Prinzregent, die Prinzessin Ludwika und Grafen v. Essewitz Trauzeugen waren. Erbprinz v. Graulheim gehabt in einer

ansprache der mannigfachen Beziehungen der Häuser Wittelsbach und Bourbon und hob hervor, daß die Prinzessin Marie infolge der verwandtschaftlichen Beziehungen auch in Spanien keine Freunde sein werde. Die Wünsche des ganzen Volkes folgten ihr nach in die Ferne. Im Anschluß an die handelsmäßige Trauung fand sodann in der Allerheiligsten Katholische die kirchliche Trauung statt, welche der Erzbischof v. Thoma vollzog. Um 2 Uhr fand im Palais des Prinzen Ludwig Familiensaal für die Fürstlichkeit und gleichzeitig in der Residenz Marshallstall statt. Das junge Paar begibt sich zunächst nach Spanien im Algen und nimmt später in Madrid Wohnung, wo die Königin-Regentin von Spanien ihnen ein Palais zur Verfügung gestellt hat.

Österreich-Ungarn.

Wien. Der Ministerpräsident Graf Badeni hat am letzten Sonnabend St. Michael den Kaiser über die parlamentarische Lage berichtet. Wie verlautet, seien noch keine bestimmten Beschlüsse gefaßt worden, sondern Se. Majestät der Kaiser wolle vorsichtig sich weitere Informationen, und zwar aus dem geheimeren Lager, erhalten. Drei der Vinten angesehene Abgeordnete, die Mitglieder der „freien deutschen Vereinigung“ sind, sollen eine Einladung erhalten haben, bei St. Michael dem Kaiser zu erscheinen, um über die Zustände im Parlament zu berichten. Die Herren sollen angeblich beobachtigen, denn Staatssekretär habe zugesagt, das Abgeordnetenhaus möglicherweise bald vertagen und Johann eine Art Vertreternärrmännerkollegium aus den verschiedenen Parteien einberufen zu lassen, welches mit aller Ruhe über die Mittel zur Lösung der Krise beraten soll.

Dem „Vaterland“ zufolge sprach die parlamentarische Kommission der Rechten den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Abramowicz und Bramarcz, den nächsten Vorsitz der Majorität für die Beteiligung der Rechte des Abgeordnetenhauses in der letzten Sitzung aus. — Demselben Blatte zufolge sind bisher aus Österreich 16 Petitionen gegen die Organisation im Abgeordnetenhaus eingelaufen. — Die „Neue Freie Presse“ erläutert, daß die Regierung in einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf über die Parteile in den wichtigsten Verbrauchsartikeln, namentlich in Zucker, Petroleum, Bier und Salz, einbringen werde.

Frankreich.

— Paris. Das Diner, welches der Marineminister gestern den Parlamentspräsidenten und den Regierungsmitgliedern gab, hat die traditionelle verhängnisvolle Wirkung einer Ministerkrise eingesetzt, nicht gehabt. Das Ministerium Moline wurde in der Sitzung der Deputiertenkammer vom Sonnabend von der Opposition gegen angegriffen, aber es sieht noch aufrecht. Sein Schicksal hing an einer Majorität von 35 Stimmen. Die Interpellation Berry über die Brandkatastrophe in Rue Jean-Bonjon, die ein zahlreiches, elegantes Publikum in das Palais Bourbon geführt hatte, bot der Opposition die Basis ihres Operationsplans. Der Streit heißt die Frage, ob der Polizeipräfekt berechtigt gewesen sei, den Charité-Vogar als ein auf privatem Wege errichtete Gebäude zu überwachen, und daß nur ein verhältnismäßig geringes Interesse. Minister des Innern Barbes erzielte diesbezüglich ein Vertrauensvotum. Aber abgabt wurde die Volkszählung auf das Gebiet der allgemeinen Politik hinübergewählt. Der frühere Kolonialminister im Ministerium Dupuy, Delcassé, bewertete dies, indem er zu Gunsten der Konzentration plädierte und die schon oft wiederholte Anklage gegen das Ministerium Moline, das das Gesetz mit der Bergung des Antrags des Gesuches in Tschirnholz Resard über, wonach der Grünenwald zum Staatspark erklärt werden soll. Die Kommunen empfehlen die Ablehnung des Antrags und die Annahme einer Resolution, wonach der Grünenwald als Park mit möglichst hoher Umtrieb erhalten und durch Abschluß nicht gefährdet werden soll. Abt. Lucius v. Ballhausen beantragt, die Staatsregierung um paritätische Bewilligung des Grünenwalds zu ersuchen. Der Antrag des Abtes wird abgelehnt und der Antrag des Jgn. v. Lucius mit großer Mehrheit angenommen.

— Nach der Erledigung des Vereinigungsvertrages, wurde an andere Stelle berichtet wird, beriet gestern das preußische Abgeordnetenhaus nach den vom Herrenhaus in abgeschrägter Sitzung genehmigten Entwurf einer Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau. Das Abgeordnetenhaus hat in § 40 obligatorische Ausbildung eines kollegialen Gemeinderates für alle Gemeinden mit mehr als 500 Einwohnern beschlossen; das Herrenhaus hat dies dahin geändert, daß ein kollegialer Gemeinderat nicht obligatorisch sein soll, sondern durch Ortschaft eingeführt werden kann. Der Abg. Steinhausen in saumärtlicher Abhängigkeit mit 200 gegen 188 Stimmen angenommen. Die Volkslage mag demnach nochmals an das Herrenhaus gehen. — Röhrige Sitzung heute 11 Uhr: Dreiteilige Sitzung kleineren Vorlagen, Petitionen.

München. Gestern hat die Vermählung des Prinzen Ferdinand von Bayern mit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg stattgefunden. Um 11 Uhr wurde im Prinzenpalais der Aufführung durch den Minister des Königl. Hauses, Abt. v. Graulheim, der handelsmäßige Alt der Hochzeit feierlich vollzogen, bei welchem der Prinzregent, die Prinzessin Ludwika und Grafen v. Essewitz Trauzeugen waren. Erbprinz v. Graulheim gehabt in einer

nämlich, daß die unauslöschlich vorwärts treibenden Wälder auf dem Wege nach dem genannten Ziel durch fortwährende Einschaltung der niedrigen Temperaturen, der Eisepressungen und Eisflämmungen an diese stetig zunehmen müßten. Keine Einwendungen verhinderten die Überzeugung Rantzen, daß irgendwo zwischen dem Pol und Grönland-Land eine Strömung vom südlichen Eismeer nach der grönlandischen Ostküste gehe, zu erschüttern, und alle Bedenken, die gegen sein Unternehmen aus der großen Winterkälte, der Gefahr des Skorbut usw. hergeleitet wurden, mußte er zu widerlegen. Seine Siegesgewissheit und seine Begeisterung fanden überall Wiederhall, namentlich in seinem Vaterlande; es dauerte daher nicht lange, ja war die Erfassung der Mittel gesichert.

Mit einem wahren Feuerwerk, aber auch mit klarer Kühne ging Rantzen an die Vorbereitungen zur Durchfahrt seines Planes. Es ist überaupt merkwürdig, wie sich in dem Charakter dieses Mannes Kühnheit und Vorstieg, eine urkundliche Phantasie und starles Denken, Weisheit des Gemüts und Energie des Willens vereinigen. Dies vor allem erklärt seinen großen Erfolg. Die zweiten Hälfte dieser drei Jahre waren es, die Rantzen bei den Vorbereitungen leisteten. Noch nie ist eine Expedition in gleicher Weise vorbereitet worden. Die eigenen Erfahrungen, namentlich die auf der Reise durch Grönland gewonnenen, und diejenigen früherer Polarexpeditionen wurden nach allen Richtungen durchdrungen und ergänzt, alle Möglichkeiten erworben. So entstand ein in jeder Hinsicht wohlüberlegter, bis in alle Einzelheiten genau feststehender Plan, nach dem in jahrelanger Arbeit die Vorbereitungen getroffen wurden. Für das Schiff der Expedition, dessen Name „Fram“ (Vornahm) als der Wahlkampf Rantzens erschien, wurde eine Form und Konstruktion ausgedacht, durch welche es befähigt werden sollte, allen Gefahren, mit denen Eisdruck und Eisflämmungen es bedrohten würden, gleichsam zu entzögeln, indem es durch sie gebrochen werden müsse, und im norwegischen Schiffbaumeister Colin Archer fand sich ein Mann, der die Aufgabe vollkommen begriff und ihrer Lösung seine ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmete. Alle erdenklichen Vorkehrungen wurden getroffen, um von den Wohnräumen Räume und Feuchtigkeit nach Möglichkeit fernzuhalten.

Bestellung beantragt, welche dahin lautete, daß nur das Zusammengehen der Republikaner die gerechte Wünsche des Landes erfüllen könne. Einen Augenblick herrschte in der Kammer eine lebhafte Erregung, als zur Abstimmung gebracht wurde. Die Republikaner wurde nämlich nur mit 5 Stimmen verworfen und eben stimmen die Oppositionellen Siegesgeklänge an. Aber bei der Abstimmung der Abstimmung ergab sich eine Mehrheit von 274 gegen 239 Stimmen, auf welche mit 296 gegen 231 Stimmen das Vertrauensvotum folgte. Dieser neue Erfolg des Kabinett Moline wird natürlich die Abstimmung seiner Gegner nicht bedingen. Gestern wurden bereits neue Interpretationen angekündigt, die über die innere, über die Finanz- und die Kolonialpolitik des Ministeriums handeln sollen. Der „Figaro“ mißt den Handeuren der Opposition keine Bedeutung bei und äußert, das Land verlieren das Interesse, sie habe fortwährend wiederholen zu sehen. Der „Soleil“ sieht die Opposition, daß sie aus der Welle des Charité-Vogars ein Neuen nach Ministerpräsidenten erheben will. Der „Radical“ erklärt, daß von jetzt an im Parlament nur noch zwei Gruppen bestehen: die Rechte, die jeden Fortschritt verhindert, und die Linken, die forschhaften werden, für die Republik und für republikanische Reformen zu kämpfen.

— Das Konflikt zwischen den Liberalen und dem konservativen Ministerium Canovas del Castillo dauert fort. Der Oppositionelle Markt reichte in einer Rede in der liberalen Vereinigung Angriffe gegen Canovas del Castillo, welchen er für das Gesetz der Liberalen in der Kammer verantwortlich mache, und behauptet das Verhalten der Regierung, die die Indemnität vorlage durch eine Kammer habe annehmen lassen, in der es keine Opposition gebe. Die Lage des Kabinett gehalten sich dadurch noch schwieriger, daß nicht bloß die Liberalen, sondern auch die Diktanten, Konserventen und die Karlisten, die allerdings aus anderen Gründen, bei ihrer ablehnenden Haltung und dem Fernbleiben von jeder parlamentarischen Thätigkeit beharrten. Inzwischen bedrängen auch die Republikaner auf Cuba der Wärzung. Der Kolonialminister hat dem Oberbefehlshaber der spanischen Expeditionsstruppen, General Weyler, den Wunsch übermittelt, daß die geplanten Reformen zur Durchführung gelangen und die Wahlen für die Gemeinde- und Provinzialräte sowie für den Kongreß anberaumt werden mögen. Die Vertreter der Antillen halten nun aber dafür, daß die Wahlen unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu Gunsten der reaktionären Partei der Kreolen ausfallen müßten, die bereits die Amnistie und andere verschlissene Maßregeln bekämpft hat. Die wirtschaftlichen Verhältnisse auf Cuba erheben anderseits dringend eine rasche Lösung. So hat die Zudernung mit 250000 t anstatt einer Million ergeben, und die Tabaksteuer beläuft sich bloß auf 15 Proc. einer Mittelernte. Unter diesen Verhältnissen besteht man, daß dem Verhalten des Präsidenten von Amerika, Mr. McKinley, in der cubanischen Angelegenheit mit besonderem Interesse entgegengesehen wird.

Zu dem Konsulat, der aus Auslöser der thailändischen Beleidigung des Senators Comas durch den Minister des Auswärtigen entstanden ist, hat nun auch der Vizekonsul der konservativen Präsidenten, Silvelo, in dem Blatte „El Tiempo“ Stellung genommen. Dieser Parteiführer erinnert den Konfliktpresidenten daran, daß er selbst früher die Intervention des Staatschefs als des mäßigenden Faktors bei Streitigkeiten zwischen der Regierung und dem Parlamente angesehen habe. Beimgegenwohl es den Anschein, als ob Silvelo in dieser Weise seine Kandidatur für die Übernahme der Regierungsbefreiung empfiehlt. Zu dem Konsulat, der aus Auslöser der thailändischen Beleidigung des Senators Comas durch den Minister des Auswärtigen entstanden ist, hat nun auch der Vizekonsul der konservativen Präsidenten, Silvelo, in dem Blatte „El Tiempo“ Stellung genommen. Dieser Parteiführer erinnert den Konfliktpresidenten daran, daß er selbst früher die Intervention des Staatschefs als des mäßigenden Faktors bei Streitigkeiten zwischen der Regierung und dem Parlamente angesehen habe. Beimgegenwohl es den Anschein, als ob Silvelo in dieser Weise seine Kandidatur für die Übernahme der Regierungsbefreiung empfiehlt. — Der deutsche Botschafter Graf Münnich ist hierher zurückgekehrt.

— Der in der Deputiertenkammer herkömmliche und altertümliche Umgang der „Regale“ wird durch den Abstimmung über die regierungsbefreiende Delocessche Tagessordnung, die bei genereller Stimmabzählung der Regierung eine Mehrheit von 35 Stimmen gab, anfangs nur eine Mehrheit von 5 Stimmen verlor, wurde und man einen Augenblick lang das Ministerium schwer gefährdet glaubte. Die Untersuchung ergab, daß Regierung gegen doppelte und dreifache Stimmzettel in die Urne geworfen hatten, und daß die Stimmzettel der Regierungsfreunde ebenfalls doppelt und dreifach eingeschüttet worden waren. Letztendlich wurde die Urne geöffnet und die tatsächlichen Stimmzettel in die Urne geworfen. —

Italien.

Rom. In der Deputiertenkammer begründete gestern Ambrosi eine von ihm eingeführte zweifache Interpellation über das Verhalten, das die Regierung in dem Abhängigkeit des griechisch-türkischen Waffenstillstands zu beobachten gehabt, und über die Haltung des Admirals Samorano auf Kreta. Radau führte aus, Griechenland sei gezwungen gewesen, einen ungleichen Kampf zu führen, und sprach sein Bedauern aus, daß die italienische Regierung sich den hohen Idealen untergeordnet habe, welche den Frieden Giuliano gebildet hatten. Der Minister des Außenwesens Marchese Bisconti-Bonelli führte in Beantwortung der Interpellation Ambrosi aus, daß Konzert der Mächte habe Europa eine Sicherheit gegeben, welche diesen sonst nicht gehabt hätte. Dies Konzert habe zwar nicht den griechisch-türkischen Konflikt, aber es habe die europäische Gefahr befreit. Die Aufrechterhaltung der Blockade Kretas habe sich aus humanitären und politischen Gründen empfohlen. Die Abreise der internationalen Truppen von Kreta wurde das Zeichen zu neuen Meylem geben haben, und wenn die Mächte Kreta den Schicksalsfällen des Krieges überlassen hätten, so würde es deutlich schwer sein, von der Freiheit und der Autonomie Kretas zu reden. Die Mächte hätten nunmehr die Absicht, durch ihre Vermittlung die Folgen des Krieges zu mildern und für Kreta eine ihren früheren Erfahrungen entsprechende Regierungszform zu schaffen. Das Ziel, welches die italienische Regierung erreicht zu sehen wünsche, sei die dauerhafte Herstellung des Friedens. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dagegenwährenden befinden. Die Regierung lud sie zu der Sache des Friedens ein. Was Kreta anbelange, werde sie ihre Unterstützung den Lösungen leisten, welche die Sicherheit geben könnten, daß man sich nicht demnächst von neuem vor denselben Schwierigkeiten wie die eben dage

bahn-, Tramway- und Omnibus-Gesellschaften ist zu Ende. Nunmehr lehnte die Mehrzahl der Arbeiter zu den von den Arbeitgebern angebotenen Bedingungen: nämlich 6 Schilling für Fußläufer, welche die Pferde beschlagen, und 7 Schilling für die, welche die Fußläufer bereiten, zur Arbeit zurück. Trotzdem der Streik nur 3 Wochen dauerte, hat er dem Gewerksverein 3000 Pfd. Sterl. gelöst.

Rußland.

In Petersburg nach einer der „Polit. Correspondenz“ zugehenden Meldung bestätigt es sich, daß der Gegenstand des Präsidenten der französischen Republik, Faure, beim russischen Kaiserhofe, welcher nach den vor kurzem auf beiden Seiten bestehenden Dispositionen verschoben werden sollte, nun doch im Laufe dieses Sommers, und zwar in der zweiten Hälfte des Juli stattfinden wird. Der genaue Termin dieses Besuches und die Einzelheiten desselben seien jedoch bisher noch nicht festgestellt. — Die „König. Zeit.“ ihrerseits will wissen, ob Faure werde am 25. Juli in St. Petersburg eintreffen.

Serbien.

Belgrad. Der Ministerrat hat sich dieser Tage mit der Frage, betreffend die Vornahme von Neuwahlen für die Slupchina für die Legislaturperiode 1897 bis 1899 befugt und beschlossen, beim Könige die Ausstellung der Wahlen für Ende Juni zu beantragen. Der Zeitpunkt für den Zulaufsatz der Slupchina ist vorläufig noch nicht festgesetzt.

Bulgarien.

Sofia. Wie man der „Polit. Corr.“ meldet, hat sich ein großer Teil der bulgarischen Partei gruppe, die ausstreichlich russophile Kreise umfaßt, von ihrem damaligen Führer losgelöst. Durch die legend auf die Herbeiführung einer Bewegung in Macedonien, bezüglichweise auf die Aussetzung einer Bewegung in Macedonien gerichteten Aktionen, die den alten Parteiführer in offenem Widerstand mit den Intentionen der russischen Regierung und der Räumung der östlichen Weinung in Bulgarien brachten, habe Janow allen Anspruch auch im eigenen Lande eingebüßt, welches die Friedenspolitik des Kabinetts Stojanov vollkommen billige.

Der russische diplomatische Agent Bachmetjev überreichte gestern dem Fürsten ein Beglaubigungsschreiben. Abends stand im Schlosse zu Ehren Bachmetjevs ein Diner statt.

Griechenland.

Athen. Nach einer der „Polit. Corr.“ zugehenden Meldung wird die türkische Forderung, betreffend die Zahlung eines Kriegsentschädigungs, in den griechischen Regierungskreisen grundsätzlich nicht mehr abgelehnt. Es wird jedoch geltend gemacht, daß von Griechenland mit Rückblick auf dessen jüngste Lage keine höhere Entschädigung, als diejenige, welche die Flotte als Preis für die thürkischen Kriegsfesten der Türkei beanspruchen kann, erwartet werden könne. Es heißt, daß die Mächte diesen Standpunkt als berechtigt anerkennen und denselben bei den Verhandlungen mit der Flotte über die Höhe der Kriegsentschädigung vertreten werden.

Ein meistens gut unterrichteter Berichterstatter des „Tempo“, dessen Meldungen aus Wien datiert sind, teilt mit, daß man dort verkehrt, die erste rein negative Antwort Griechenlands auf die Friedensvorstellungen der Türkei werde seinen Einfluß auf die Entscheidungen der Mächte ausüben und an den leidenden Gedanken ihrer Politik nichts ändern. Die Flotte, sagt „Tempo“ weiter, werden Griechenland die Integrität seines Gebietes gewährleisten, sobald es sich ihren Forderungen unterworfen hat, aber Griechenland wird sich dazu verkehren müssen, eine nennenswerte Kriegsentschädigung zu zahlen. Außerdem geht in amtlichen Kreisen das Gerücht, Griechenland werde seine Armee auf 20000 reduzieren und sich verpflichten müssen, sie nur für den inneren Dienst zu verwenden, auch würde ihm die Unterhaltung einer Kriegsflotte unterstellt werden.

Die Regierung rückte — der „N. Fr. Pt.“ folge — am 28. v. M. eine neue Note an die Mächte, in welcher sie an das Wohlwollen der Mächte appelliert und um Beschleunigung der Raumung Thessaliens bat. In derselben Note wurde auch das türkische Heeres auf Krete Erwähnung gethan, dessen Verbündete auf der Insel Unruhen hervorgerufen gezeigt wäre. Der Minister des Außen berata eine Kommission mit der Ausarbeitung eines ausführlichen Exposés, betreffend die Ausführungsrichte der Griechen in der Türkei. Ein Mitglied des Ministeriums erklärte einem Mitarbeiter der „Akropolis“, die durch die Gegenforderungen der Flotte in den Friedensverhandlungen eingesetzte Veränderung liefe die griechische Regierung befürchten, die Türkei würde die Raumung Thessaliens als Garantie ausghandeln werden. jedenfalls aber würde man sich in Griechenland keinen optimistischen Träumen mehr hingeben.

Die offizielle Entlastung des Kronprinzen zu der Jubiläumsfeier der Königlichen Polizei wird in

biegenden Regierungskreisen als besondere Wohlwollen Englands gegenüber Griechenland gesehen. Wahrscheinlicher ist aber wohl, daß Familienzusichten die Entlastung veranlaßt haben. Es soll offenbar dem Kronprinzen Gelegenheit geboten werden, den heilen Boden Griechenlands eine Zeit lang zu verlassen.

— (S. 3.) Zahlreiche Abgeordnete wollen darauf warten, daß gleichzeitig die Offiziere von der Wahlbarkeit in die Kammer und überhaupt vor der aktiven Politik ausgeschlossen werden sollen. Genaugenommen bilden die Offiziere ungefähr ein Viertel der Kammer.

Die Nachrichten der ausländischen Presse über einen bevorstehenden Ministerwechsel finden hier keinen Glauben; man ist vielmehr der Ansicht, daß niemand die öffentliche Ordnung im Januar besser aufrechterhalten kann als gerade Ralli.

Aus Roma wird gemeldet: Die Türken haben gestern von Andria aus einen Angriff auf die Aufführung geknallt und ihnen kein Sieg gegenkommen.

Tarlet.

Konstantinopel. Die Flotte hat ursprünglich einen Waffenstillstand mit vierzehntägiger Frist, die im Vertrag verlangt werden konnte, vorgeschlagen. Die Offiziaten legten jedoch Wert darauf, daß der Waffenstillstand von vornherein bis zum definitiven Friedensschluß gelten habe. So meldet die „N. Fr. Pt.“, der wir weiter entnehmen: Die Nachrichten, die einer hohen Offiziaten aus Athen zugehen, lassen erkennen, daß die griechische Regierung trotz der provozierenden selbstbewußten Sprache, die einzelne Minister freimaurer Zeitungenberichterstattern gegenüber führen, nichts schändlicher als den raschen Friedensschluß wünscht. Finanzielle und wirtschaftliche Motive spielen eine Rolle. Die Erhaltung der Armeen und die Herstellung der Flüchtlinge aus Thessalien und Kreta erfordern einen Aufwand, den die Staatsfinanzen absolut nicht gewachsen sind. Der finanzielle Niedergang steht vor der Thür. Überdies droht das Gespenst einer Hungersnot, wenn Thessalien zur Genterzeit noch in den Händen der Türken ist. Aus all diesen Gründen glaubt man, daß die griechische Regierung die milten Friedensbedingungen, welche die Mächte empfohlen haben, annehmen werde.

Die Nachricht der „Morning Post“ von einer ungewöhnlichen Konzentrierung von 30 Bataillonen an der ägyptischen und montenegrinischen Grenze wird als falsch bezeichnet.

Zur Verfolgung der Armee wurde im Gebiete von Tarnovo, Trifala, Ardija, Parha und Scharols die Konfiskation der Ernte gegen Nutzung angeordnet. Einige Gouvernements der bulgarischen Garnison erhielten Marschbefehl nach dem Kriegschauplatze. Die Besatzung auf den Archipelinseln wird durch 8000 Mann Infanterie und 300 Mann Artillerie verstärkt.

Die Anordnungen einzelner Personen, als auch ganzer Stämme zum freiwilligen Kriegsdienst dauern fort, und zwar sowohl in den europäischen als auch in den asiatischen Provinzen. Diese Anordnungen werden allerdings seit einiger Zeit abgelehnt, es wird aber dennoch Rebellen bedenkt, die bereit zu halten, da man vielleicht auf ihre Dienste doch noch rezipieren werde. Auch in Ägypten sind derartige Anordnungen erfolgt, und zwar seitens des Stammes Hinai mit 1000 und seitens des Stammes Bedjide mit 500 Leuten.

Örtliches.

Dresden, 1. Juni.

* Se. Hoheit der Herzog Günther von Schleswig-Holstein besuchte heute nachmittags im Begleitungen der Prinzessin Feodora die Internationale Kunstsammlung.

Landwirte mit kleinen Betrieben, die Mitglieder landwirtschaftlicher Vereine sind, erhalten, auf ihre Verwendung und wenn sich bei einer Prüfung ihr Wirtschaftsbetrieb als ein mustergültig erweist, aus der Reunionsfestsammlung Preise, welche die landwirtschaftlichen Vereinserlöse zu verteilen haben. Im vergangenen Jahr konnten die Bieter der Erftung (500 M.) nicht verwendet werden, weil keine der Wirtschaften, die sich darum beworben haben, den bestehenden Verträgen entsprach.

Im Monat Mai d. J. wurde das Amt für sächsische Frauen und Kinder auf der Rosenstraße von 680 Personen auf 126 Frauen, 176 Männer, 70 Kindern (darunter 19 Säuglinge) herabgesetzt. Schätzbar haben 81 Personen. Seit dem Betrieb des Amts sind in den nächsten 290 232 Oberholzien (darunter 280 Kinder) Aufnahme und Bevölkerung unentwegt gestiegen worden. Das par ununterbrochen steigende Bedürfnis der Bevölkerung ist der Grund, warum die Anzahl der sächsischen Frauen und Kinder unter den Tagesblättern verschwinden.

Aber nicht bloß für die Verschleißungen in Tagesblättern, sondern auch für alle andern Arten des brieflichen und sonstigen schriftlichen Verkehrs und selbst für Schriftkunde und im Gebrauch der Sprache Geübt wird das Buch mit dem Inhalte der übrigen Abteilungen, insbesondere mit den zweckmäßigen Nachweisen und Waren, die im Anhange für die Benutzung des Post- und Telegraphenwesens und manche sonstige Fragen des schriftlichen Verkehrs gegeben sind, als ein zweckmäßiger, höchst willkommener Ratgeber sich bewährt.

* Löbel's Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen XXIII. Jahrgang: 1896. Unter Mitwirkung der Generalmajoren v. Berndt, v. Trenckhau, der Obersten Reim, Voigt, Turen, des gen. Kriegsrats Lampert, der Oberstleutnants Encke, Grobenius, Panzerheim, der Majors Kunz, Schott, des Hauptmanns v. Bruchhausen, des Rittmeisters v. Denzaik, des Sekondlieutenants Lorenzen, des H. Alberts und mehreren anderen heraus-

aber er überwand sie schließlich immer wieder. Als er im Anfang des Jahres 1891 wieder einmal fehlte, mußte, daß das Schiff nach Süden trieb, kam ihm am 14. Januar zum ersten Male der Gedanke, daß Schiff zu verlassen und zu schwimmen, mit Hund und Schlitten den Pol zu erreichen. Aber erst mehr als ein Jahr später wurde der Gedanke verwirklicht. Am 14. März 1893 nahm Ranzen, nachdem er den Befehl über den zurückbleibenden Teil der Expedition an Kapitän Otto Sverdrup übergeben hatte, mit Lobanov Wissotski von der „Fram“. Mit drei Schlitten, zwei Rossen und 28 Hunden wurde der harte Kampf mit Eis, Schnee und Wasser unternommen, der der Reise jedoch schließlich aber doch als ausichtslos erschien. In 86° 13' 30" n. Br. und etwa 95° 8' 2" v. Cr. die er am 7. April 1893 erreicht hatte, entsloß er sich zur Umkehr. Er hatte die äußersten Punkte, die bisher im Norden erreicht worden waren, Karlslands nördlichsten Punkt (im Mai 1876 in 83° 20' 26") und Kap Washington (83° 24', von Lodzow am 13. Mai 1882 erreicht) um fast 3° übersteigt. Am 8. April wurde der Rückweg angetreten. Nach ungünstigen Wüsten erreichten Ranzen und Jacobson, nachdem sie die beiden letzten Hunde getötet hatten, am 6. August Franz-Joseph-Land und entfloßten sich am 14. August, den Winter über dort zu überleben. An der Südseite der Frederik-Joshua-Insel errichteten sie ihr Winterquartier, von dem aus sie im Sommer 1896 Ray Flora im Südwesten von Franz-Joseph-Land erreichten. Hier trafen sie den Engländer Joshua, und mit dem „Windward“, der dessen Expedition abholen sollte, erreichten sie am 13. August 1896 Wardö und die Heimat, wo bald darauf auch die „Fram“ glücklich eintraf.

Als in alle Geschichten hinein werden wir in Ranzens Werke mit dem Verlaufe der Expedition, mit den Erfahrungen und der Thatigkeit ihrer Mitglieder und mit den Erscheinungen der polaren Natur bekannt gemacht. Der Hauptteil, den es auf den Leher ausübt, liegt in der Art und Weise, wie sich darin die eigenartige Individualität Ranzens fast auf jeder Seite fundierte. Mit dieser scheint er und ebenso, wie er die gesamten Mitglieder der Expedition eines Sinnes mit sich und untereinander zu erhalten wußte,

Mitglied des Gesamtverbandes und Besitzer im Auschuze des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Berlin, SW 46. Oswald Seehagens Verlag (Martin Höfer) 1897.

Es war nicht die Absicht des durch sein erfolgreiches Wirken für die Ausbreitung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins weit hin bekannt Verfassers, die große Anzahl der bereits vorhandenen mehr oder weniger guten Briefen nach dem ersten Teile, der die Verbindungen zwischen den einzelnen Staaten enthält, finden wie zum ersten Mal Abdrucke und Abbildungen

gegeben von v. Pelet-Maronne, Generalleutnant z. D. Berlin, Verlag von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn, Königlich Hofbuchhandlung. — 617 S. Ver. 11 R. — Der neueste, vor kurzem erschienene Jahrgang des vorgenannten gedruckten und alsbekannnen Werkes schließt sich in seiner künstlichen Reichhaltigkeit und Vollständigkeit sowohl als auch in seiner äußerer Anlage und Durcharbeitung vollständig seinem leichten Vorgänger an. In dem ersten Teile, der die Verbindungen zwischen den einzelnen Staaten enthält, finden wie zum ersten Mal Abdrucke und Abbildungen

wieder, wie zum ersten Mal Abdrucke und Abbildungen

der Heerwehr Chinas, Japan, des Kongofastes, Ägyptens, Persiens und der sudanesischen Freistaaten diesmal

neuer. Also ist im ersten Teile auch, daß bei allen Staaten des Herkunftsgebiet eingehender behandelt und daß die Erwähnungen der einzelnen Einheiten im Frieden und im Kriege, sowie solche bekannt sind, ungeteilt werden.

Der zweite Teil bringt die Berichte über die einzelnen

Jahrgänge der Kriegswissenschaften und des Heerwehrs.

Als eine Entwicklung des ersten Jahrganges gegen

über ist hier zu erwähnen, daß ein besonderer Abschnitt

Übersicht über die neuen Erfindungen und Entwicklungen

auf militärisch-technischem Gebiete eingefügt, daß der im Bezug mit Deutschland begonnene Bericht

über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Kartenwerke in den Kulturstaaten Europas diesmal mit Österreich-Ungarn, Italien und der Schweiz fortgesetzt

sowie daß der Bericht über die Taktik der Infanterie als eine Erweiterung der Berichte über die Einheiten ein

solcher über das Heertheorie der verbündeten Mächte angegliedert wurde. Die Berichte über Festungsbau und Festungswälle sind einheitlich zusammengefaßt worden.

Die Abschnitte Handwerks, Militär-Wirtschafts-, Dienstwesen und Eisenbahnen haben in dem vorliegenden neuesten Jahrgange keine Aufnahme gefunden,

jedoch finden sich Mitteilungen über die wichtigen Veränderungen auf diesen Gebieten in anderen Abdrücken

neuerdings nicht mehr gezeigt. Der dritte Teil, der Berichte zur militärischen

Geschichte des Jahres 1896 enthält, ist auch in diesem Jahr wieder verhältnismäßig unangenehm ausgestalten,

denn die kriegerischen Ereignisse in den deutschen Schichten,

die Kämpfe der Italiener in Afrika, der Dongolafeldzug, die Vorpässe auf Cuba, auf den Philippinen und

in der Türkei, der Krieg zwischen den Niederlanden und Atsch, die Expedition der Briten gegen die Ashantis boten viel Stoff für die Berichterstattung. Mit einer militärischen Totenkunst schließt der neueste Jahrgang ebenso wie seine Vorgänger ab. — Die Thatache, daß „Löbel's Jahresschriften“ in den 23 Jahren ihres Bestehens in militärischen Kreisen geradezu einen Weltkultus erworben haben und der von uns bereits gelegentlich der Verbreitung des beiden vorigen Jahrgangs hervorgehobene Umstand, daß General v. Pelet es verstanden hat, das Werk vollständig im Geiste von deinen Vorfahren fortzuführen, erhöht uns der Aufgabe, erneut in eine Würdigung dieses Unternehmens einzutreten. Es genügt die Feststellung, daß der neueste Jahrgang sich den früheren allemal ebenbürtig anreicht.

Statistik und Volkswirtschaft.

Stichwortesche der unter S. S. Staatsverwaltung Sachsen.

Kohlentransports in Tonnen zu 1000 kg

	in den Wochen
vom 23. Mai bis 29. Mai	vom 24. Mai bis 30. Mai
1897.	1896.
z. d. Zwiedauer Bezirke	31228
Steinkohle	17850
z. d. Dresden	5590
zusammen	51668
Schlesische Steinkohle	6691
Steinkohle und Ufersparg	3079
Steinkohle Braunkohle	66809
Altenburgische Braunkohle	21155
Braunkohle mit Ufersparg	6606
Reichenberg	159008
Verschieden	22715

Wälder und Reisen.

Bad Eicher. Bis 30. Mai 684 Reisen mit 221 Personen.

* Nordseebad Wittenberg am Meer, 29. Mai. Von Stettin kommend, in der Salzw. und Schnell dampfer „Stettin“ mit einer Anzahl von Gästen hier eingetroffen. Die Reisenden haben die Fahrt mit dem eleganten Dampfer durch den Kaiser Wilhelm-Kanal gemacht. Nach ihren Aussagen soll sich der Dampfer trotz des furchtbaren Wetters vorsichtig bewegen haben. Der elegante Dampfer soll für die Saison die tägliche Verbindung zwischen der Eisenbahnstation Husum und dem Nordseebad auf Amrum herstellen. Hinterlich wird die Kreuzfahrt der Eisenbahnlinie Husum-Amrum mit Erfolg erzielen. Die neue Verbindung hätte jedenfalls zur Verwendung des Dampfers bestanden. Soviel wir erfahren, lassen die Anmeldungen von Kreuzfahrten sehr zahlreich ein. Die großen Kreuzfahrten und sonstigen Anlässe sind bereits hier eingetragen.

Württemberg und Generalmudikdirektor Felix Württemberg wiederum und der Komponist Humperdinck aus dem halben Jahrhundert Hervorragende gelebt hat. Er steht jetzt im 73. Lebensjahr und ist seit 1857 Mitglied der Berliner Akademie und seit 1867 ordentlicher Professor an der Universität Prof. Leuckart ist der verhinderte Zoologe der Leipziger Universität, der in seinen zahlreichen Arbeiten unverzüglich Baupläne zur Fortpflanzung des Lebens in den verschiedenen Arten des Menschen und der Tiere, insbesondere der Bienen, darstellt. Er steht im 75. Lebensjahr und ist jetzt gerade fünfzig Jahre akademischer Lehrer. Der dritte Ritter des Ordens pour le mérite geh. Prof. Dr. Karl Neumann in Leipzig ist Mathematiker und hat sich um die Theorie des Potenzials, besonders um die des logarithmischen Potenzials, deren eigentlicher Begründer er ist, hervorragende Verdienste

P. P.

hierdurch will ich meinen verehrten Gästen, Nachbarn und Freunden die ganz ergebene Anzeige, daß ich unter heutigen Tage mein

Restaurant Stephanienhof an der Carl Höppner

häufig abgetreten habe.

Ich bewege diese Gelegenheit gern, für das mir in so reicher Nähe entgegenbrachte Wohlwollen meinen beständigen Dank zu sagen und bitte, daß Sie auch meinen Nachfolger bewahren zu wollen.

Mit größter Hochachtung

Gustav Neumann und Frau.

Unter Bezugnahme auf vorhergehende Anzeige halte ich mein Establissemant

Stephanienhof

einem geehrten Publikum, namentlich aber den Besuchern der Johannishalle angemessen empfohlen, und glaube auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen, zuletzt als Oberstallmeister in den vier Jahrzehnten des Herrn Heinze, allen Anforderungen genügen zu können; ich werde stets bemüht sein, durch eine gute, preiswürdige Küche, gute Biere und seine Weine die Freudenheit meines verehrten Gäste zu erlangen.

In besonderer Weise halte ich aber noch auf meinen Gesellschaftssaal, zu Familien- und Vereinssachen geeignet, aufmerksam und bitte ganz ehrlich um recht zahlreichen Zuspruch.

Mit vorsichtigster Hochachtung

Carl Höppner.

Dresden, 1. Juni 1897.

5124

Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen“ Dresden.

Altbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.

60 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. aufwärts ohne Berechnung von Zinsen und Service.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer A. Reideholz.

J. G. Rätze 32 Schlossstrasse 32

dem Königl. Schloss gegenüber.

Leinwand, Hemdentüche, Tischzeuge, Theegedecke, Handtücher, Taschentücher, Herren- und Damen-Wäsche, Bettdecken, Gardinen, Bettfedern.

Anfertigung von Brautausstattungen.

Niederlage der Leinen- und Baumwollweberei von J. G. Rätze, Cunewalde, Sächs. Oberlausitz. 2936.



Allerbürgige Betriebskraft für Be- u. Entwässerung u. Maschinenbetrieb (gegen 250 Anlagen bereits geliefert). Wasserleitungen f. Fabriken, Güter, Fabriken, Ziegelsieden, Steinbrüche, Gärtnereien, Villen etc. unter Garantie. Windmotore für geringen Leistungen schon von Mk. 200 an.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Chemiker,



Herabgesetzte

Butter-Preise

vom 1. Juni 1897 an:

Butter I	per Stück 80 Pf.
Butter II	65 "
Butter III	60 "
Butter IV	55 "
Butter V	50 "

Dresdner Wollerei
Gebrüder Pfund

Haupt-Contor:
Bautzner Str. 79

5114 Fernsprecher 526.

Frischer

Maitrank.
Tiedemann & Grahl

4000 B Seestrasse 5.

Gute die Reaktion verantwortlich: Dr. phil. Voigt in Dresden.



G. E. Ringel, Salzvermiller
Moszinsky-Strasse, Nähe Hotels.
1407 REISE:

Reifen, Zäulen, Säule mit und ohne

Toiletteinrichtung, herre Stühle, Tische,

Reisekoffer, Reisekoffer w. jeder Art und

größter Auswahl in allen Preislagen.

Nur einige Erzeugnisse.

Dresden 1896: Salzvermiller. Telefon 4456.

Gute die Reaktion verantwortlich: Dr. phil. Voigt in Dresden.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897 1. Mai — 30. September.

4420

Das vor 30 Jahren

Schlossstr. 21

begründete

Wiener Schuhwarengeschäft

der Firma

F. & A. Hammer

hat es sich von allem Anfang an zur **vornehmsten** Aufgabe gestellt, seine Kundenschaft vorwiegend mit **Schuhwerk** in allerbester **Handarbeit** zu bedienen und wird dieses Prinzip auch fortwährend nicht verlassen. **Bis jetzt ist es noch nicht gelungen mit irgend einem der bestehenden Maschinen-Systeme Goodyear-Welt mit inbegriffen** — die hervorragend den Anschlußnahmen zu schaffen, welche handgearbeitete Schuhe und Stiefel vermögen ihrer **Elasticität** und **Leichtigkeit** dem einkommenden Publikum bieten.

F. & A. Hammer

Schlossstr. 21.

Eine Konkurrenz, grösste Sammlung der Welt.

350 versch. Abteilungen aus der ganzen Welt.

Panorama international.



Marienstraße 20, I. (Bei Kabinett), Selbstnutzung von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends.

Die Woche höchstens zweimal.

1896. Berliner Ausstellung.

Vom 14. Juni bis 21. August bleibt das Panorama geschlossen.

Untertailen

nach neuerem Schnitt und tabelliertem

Stil bereitet das

Leinen- u. Woll-Ausstellungsbüro

Wolff, Albert Presch. 11.

Moritz Klingner,
Sattlermeister,
Dresden, Auguststraße 6, gegenüber
den Jahrmarkt

empfiehlt das neue

Echte Fournirkoffer, unübertroffen in Leichtigkeit,

Haltbarkeit und Eleganz.

Koffer und Taschen einer Fabrik.

Schiffe, Damens, Kinderräder

und Damenkoffer.

Großes Lager von touristischen,

Reisedienstleistungen, Trink-

Gästen und allen Reisebedürfnissen.

Reisetaschen und Koffer

4070 mit Einrichtung.

Tageskalender.

Mittwoch, den 2. Juni.

Königliches Hoftheater.

(Altstadt.)

Othello's Heimkehr. Römis-Tragödie in einem Vorspiel und drei Akten. Der Othello" dritter Teil. Dichtung und Musik von Engelbert Humperdinck. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag: Der Sieg des Galion. Romantische Oper in drei Akten von R. Wagner. Senta — Anna Berndt, als Galon Anfang 7 Uhr.

Freitag: Wagner. Lohengrin. Oper in drei Akten. R. Wagner. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend: Königliches Hoftheater.

(Neustadt.)

Der Vorstellung im ersten Aktenspiel.

Zum ersten Mal: Gräfin Drizzi. Lustspiel in drei Akten von Oscar Wilde. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend: Gräfin Drizzi.

Freitag (Neu einstudiert): Das goldene Vieh. Dramatisches Gedicht in drei Akten von Gustav Freytag. — Der Gastfreund. Trauerspiel in einem Aufzug. — Die Argonauten. Trauerspiel in vier Aufzügen. (Anfang 7 Uhr.)

Residenztheater.

Nov. 1. Zum zweiten Mal: Freiwild. Schauspiel in drei Akten von Robert Schröder. Die Szene gezeigt von Max Reiter. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Familiennachrichten.

Die Geburt eines fröhlichen Knaben

zeigte hohe Freude an

Premierlieutenant von Schönfels

und Frau

Marie geb. Quass.

Dresden, am 1. Juni 1897.

Vermählte:

Otto Roderwald

Marie Roderwald

geb. Eisenstueck.

1. Juni 1897.

5113

Brautkleiderstoffe

Carl Schneider,

Dresden, Wilmersdorf 8.

Tele. 4454.

in allen modernen Seidengeweben,

das Meiste zu 2,50 bis zu 15 Mark,

empfiehlt nur in gebildeten Qualität

zu billigen, besten Preisen

5112

4796

Gasse's

Elb-Bad,

am rechten Elbufer

— Königlicher — nahe Carolabrücke,
Straßenbahn von allen Stadtteilen.

Dampfer-

Überfahrt Altstadt:

Zwischenfuhrer, Carolabrücke,
Ausgang der Steintorstraße.
(Straßenbahnhaltstelle.)

Schwimm-

Unterricht,

Schwimmen, Baden.

Abonnement

für

Saison oder Monate.

Tagesbäder.

Preisblatt auf Verlangen

sofort.

(Fernsprecher 3022.)

Bonny,

Monatskunst, 128 cm hoch, 6 Jahre

alte im Objektiv u. Seiter Rückenbild, blau

grün u. fehlerfrei, ist in Königlich und

Prinzessin zu verkaufen. Röh. u. F. 233

Borsenstein & Voigt, H. G., König.

5113

Erste Beilage zu N° 124 des Dresdner Journals. Dienstag, den 1. Juni 1897, abends.

Örtliches.

Dresden, 1. Juni.

* Ihre Hoheit die Prinzessin Theodora von Schleswig-Holstein besuchte gestern nachmittag die Internationale Kunstausstellung.

* Seine Hoheit der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein traf gestern abend von Berlin kommend, hier ein und nahm in Sendigs Hotel Europäischer Hof Wohnung.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Da Gemäßheit der Stiftung des Hofsanglers Angels Ciccarelli hat der Stadtrat die jährlichen Zinsen des Stiftungskapitals unter arme, unbedarfe und aus Dresden gebürtige weibliche Personen, welche sich verheiraten, als Auszehr in Beträgen von 150 M. zu verteilen und hierüber jedesmal am 12. Dezember als dem Geburtstage des hochseligen Königs Johann Beistimmung zu treffen. Weibliche Personen, welche in der Zeit vom 12. Dezember dieses bis zum 12. Dezember nächsten Jahres sich zu verheiraten, oder wieder zu verheiraten beabsichtigen und um eine solche Auszehr sich bewerben wollen, haben in Gemeinschaft mit ihren Verlobten, deren Vermögensverhältnisse hierbei nicht in Betracht kommen, bis 30. Oktober d. Js. dem Stadtrate (Landhausstraße 9, II. Obergeschoss) darum nachzuhören und darüber, daß sie aus Dresden gebürtig, auch unbedarft sind und sich zeither ständig gut geführt haben, glaubhafte Nachweise bringend. — Für gänzlich unbedarfe Einwohner der Vorstadt Striesen, denen die südlichen Elbbäder zu weit entfernt sind, werden durch die Wohlahrtspolizeipräsidenten in der Vorstadt Striesen (Zittmannstraße 21) Gabe reizreichen unentbehrlich verabfolgt, die je für einen Tag gelten, das nach Belieben in der normalen Reichlingschen Elbbadeanstalt bei Bautzen oder in der Weißeritzschen Elbbadeanstalt gegenüber der Saloppe genommen werden kann. — An Stelle des nach Ablauf seiner Dienstzeit ausscheidenden Distriktsarmenarztes Dr. med. Spengler hat der Rat vom 1. Juni d. Js. ab Dr. med. Tanner, Martin-Lutherstraße 9, II., gewählt und in Blüte genommen.

* Über die letzte Gesamtratssitzung entnehmen wir dem "Dresdner Anzeiger" nachstehende Mitteilungen: I. Das Königl. Ministerium des Innern hat mittels Verordnung vom 22. d. Mai, zu der von Rat und Stadtverordneten genehmigten Strafenordnung die erforderliche Bestätigung ertheilt. — II. Der Stadtrat Dr. Bieren wird vom 22. Juni bis 1. Juli und vom 13. Juli bis 14. August beruhlaute. — III. Die Zahl der Armepleger beim 8. Altersverein ist von 10 auf 11 erhöht worden. — IV. Bei ihrem Besuch des Kassierers beim Steueramt A. Adam, um seine Pensionierung wird stattgegeben. — V. Der Rat sollt bei den Beschlüssen der Stadtverordneten bei Beratung zu dem Haushalt plenarwurz auf 1897, betreffend Grundbesitz, öffentliche Beleuchtung, Deichmauer, Wasserwerk, Sparfass, Leihamt, Gasfabriken und Geschäftsstellen, welche mehrfache Veränderungen beobachteten, Berücksichtigung. — VI. Der Rat genehmigt den Entwurf neuer Vorrichtungen, den Bierkant sowie die hierbei benötigten Draufvorrichtungen in Dresden bereitend, im wesentlichen in der vom Wohlahrtspolizeipräfektus empfohlenen Fassung. — VII. Die angekündigte Herausgabe eines Beamtenbuches für die Stadt Dresden, in welchem die Mitglieder beider südlichen Kollegien sowie die südlichen Beamten mit Angaben über den Geburtsort und Geburtsort, das Glaubensbekenntnis und die verschiedenen Abschnitte ihrer Thätigkeit im südlichen Deutzen- oder Oberlande z. z. in tabellarischer Form verzeichnet werden sollen, wird genehmigt. Zur Herstellung des Buches wird ein Bedenkgeld von 1000 M. benötigt. — VIII. Der Rat genehmigte die vorgeschlagenen Abänderungen des Regulatums über die Zusammenlegung des Baumaterialauschusses. — IX. Dem bisherigen Materialverwalter bei der Altdorfer Gasfabrik ist die Materialverwaltung in das Werk, das Kraftwerk und die öffentliche elektrische Beleuchtung übertragen worden. Da aber diese Geschäfte sehr erheblich angewachsen sind, so beschließt der Rat eine besondere Materialverwaltung beim Kraftwerk vom 1. Juli d. Js. ab neu zu begründen und die Stelle mit 2200 M. Jahresgehalt sowie mit Pensionsberechtigung auszuhalten. — X. Nach dem Beschluß des Schulausschusses beschließt der Rat wiederholth. den Schuldienern auch die in den anderen mit Ruhestands-Unterstützungserichtung ausgestatteten südlichen Stellen verbrachte Dienstzeit auf die pensionberechtigte Dienstzeit angerechnet und die frühere Ratsnominierung zu erneuern. — XI. Aus Anlaß der Vereinigung von Pieschen und Trachenberge mit dem Stadtbezirk soll eine neue Nordweststrasse des neuen Stadtgebietes an der Nordwestseite des neuen Stadtgebietes, zunächst der Kreuzung der Großenhainer und der Hermanns-

Straße errichtet werden. So wird beschlossen, ein geeignetes Grundstück für den Preis von 25000 M. anzukaufen. — XII. Für die Errichtung eines Hochschulgebäudes an der Königin Carola-Straße werden 4480 M. benötigt. — XIII. Zur Herstellung einer Detonationseinrichtungsanlage in der Marschallstraße am Ende der Löbauer Straße wird der erforderliche Beitrag zu Lasten der Bauhütte genehmigt. — XIV. Im Gaskrohn-, Neu- und Umlegungen in der Sophienstraße, der Friedensstraße und im Reichsgrauer Kommunikationsweg werden die verantragten Kosten genehmigt. — XV. Ebenso werden die Lichtabstimmung in der Bergstraße 1680 M. bereitgestellt. — XVI. Durch Verbreiterung der Schmiedestraße werden als Entlastung für abzutretendes Land 1417 M. an dessen Eigentümer bezahlt. — XVII. Der Rat erklärt sich mit der neuen vom Tiebauhause ausgearbeiteten Planung für die Gestaltung des Kreisbaumes und der Anlagenflächen auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz einverstanden. Die erforderlichen Mittel sind bereits im Haushaltswidmung eingesetzt. Zu den Befreiungen unter VII bis XVI ist die Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen, zu VI sind sie mit ihrem Gutachten zu hören.

* Am vergangenen Sonnabend fand in diesem Semester der erste geologische Studienauftakt unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Rauhwald von der Königl. Technischen Hochschule zu Dresden nach dem geologisch sehr interessanten Dohna bei Wilsdruff statt. Es liegen hier Eruptiv- und Sedimentgesteine lithostratigraphisch übereinander, und zwar so, daß man genau verfolgen kann, wie der Strand des Meeres, welches früher ganz Norddeutschland bedete und bis zum Elbsandstein und Erzgebirge reichte, verlaufen ist. Besonders deutlich erkennbar ist dies an der Lagerung der Gesteine eines alten Steinbruches unterhalb der Oberfläche des dortigen ringförmigen Sorbenalles. Zwischen dem Granit und dem Sandstein, den der Blauer gelagert ist, zieht sich eine Schicht lithostratigraphischen Gesteins hin — der alte Meeresstrand. Erst breite sich das Magne des Granits, eines Eruptivgesteines, bestehend aus Quarz, Feldspat und Glimmer, aus, dann kommt das Meer und bedeckt jahrtausendelang die Stätte, bis das sich abscheidende Gestein des Sandsteins und Blauers der Kreideformation die Muten zurückdrängt. Das eruptive Gestein, welches den Untergrund bildet, tritt jenseits von Dohna noch einmal besonders trocken zu Tage, und zwar in Gestalt eines kleinen Parcels. Es ist dies das interessante Verkommen einer sogenannten primitiven Ruppe, wie die der Kreideformation angehörigen zahlreichen Einlagerungen von Sedimentgesteinen beweisen. In den weiterhin gelegenen Steinbrüchen tritt noch der Tonsteinkörper auf, der über dem Granit liegt, mächtige Verwitterungen und Wechsel bildend. Außerdem findet sich noch Glimmergneis vor. Besonders charakteristisch ist das Verkommen von marmorierten Konglomeraten, das heißt von Gesteinspartikeln, Gerölle, die durch irgend einen Cement, eine flüssige Gesteinsmasse verbunden sind. Außerdem ist noch zu erwähnen, daß sich in dieser Gegend häufige Verkarstungen (Wässerchen etc.) vorfinden, ebenfalls ein Beweis dafür, daß früher die Flüsse des Meeres bis zum böhmischen Mittelgebirge sich erstreckt haben.

* Die mit dem Sommersemester bereitstehende Konzertfahrt der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft nach Kleinischätzlitz begann am Vormittag des 5. Juni d. Js. und soll von diesem Tage ab wie bisher bei günstigem Wetter an jedem Mittwoch ausgeführt werden. Morgen findet eine Konzertfahrt nicht statt. — * Die Schiff der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft können an den Stationen Waldschloß und Höckendorf wieder landen, nachdem das Hochwasser zurückgegangen ist.

* Aus dem Polizeibericht. Im Hintergebäude eines Grundstücks am See wollte am Montag nachmittag ein 9 Jahre alter Knabe aus dem Vorfallenster der elterlichen, im zweiten Stocke gelegenen Wohnung in einem gesuchten befindlichen Altfenster steigen. Das Kind erreichte den Sims nicht und stürzte in den Hof auf einen dort stehenden Handwagen. Es erlitt einen Schädelbruch. — Am 26. Mai d. Js. ist in der Kriminalabteilung der Königl. Polizeidirektion ein braunledernes Damen-Geldtäschchen, welches auf der Vorderseite mit einem Gelweiss aus Metall verziert ist und einen Zettel mit der Beschriftung: „2. Meter 300“ enthält, abgegeben worden. Vermutlich hat sich ein Taschendieb dieses Geldtäschchens entledigt. Die Eigentümerin wird gebeten, sich zu melden. — Unterhalb der Oberhälfte nach Bieheln ist heute vormittags im großen Übertragebogen der Leitung eines unbekannten Mannes, dessen Alter auf 30 bis 40 Jahre geschätzt wird, aus der Elbe abgesunken. Der Verstorben war u. a. mit einer blau- und weißgefrästen Bluse, wie sie Heizer zu tragen pflegen, und darüber mit einem dunkelblauen Jacke bekleidet.

* Die Kunstsammlung von Hermann Rennsch, Jüdenhof 2, II, hier, stellt nach Fotographien lebensgroße

Bilder (Porträts) in Kreidezeichnung, oder im Öl- oder Pastellfarben her, die sich zu Geschenken und zum Wandbild gut eignen. Diese Kopien sind naturgetreu undprechend ähnlich, jedoch man den Eindruck erhält, als ob sie in direkten Erscheinungen hergestellt seien. Da auch jede alte vergilbte oder zerbrechliche Photographie, sowie einzelne Bilder aus einer Gruppe heraus sich als Vorlagen eignen, so ist die Möglichkeit geboten, sich auch korrekt gezeichnete lebensähnliche Bilder leichter herzustellen zu verschaffen. Da die Preise für diese Bilder verhältnismäßig niedrig sind, so dürfen viele vorziehen, ihr Zimmer mit solchen anstatt mit wertlosen Farbendrucken zu schmücken.

* Ende August d. Js. findet hier der Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften statt, auf welchem besonders die Frage der Lößverarbeitung eingehend erörtert werden soll. Die Zahl der in Deutschland zur Zeit bestehenden Lößverarbeitungsgenossenschaften beträgt 32.

* Seine Leibamts in Dresden betragen im Monat Mai d. Js. die gemessene Durchsicht 345 875 M. auf 10 840 Pfunder (im Vorjahr 257 224 M. auf 10 666 Pfunder); die durch Verkauf erzielten Durchsicht 350 759 M. auf 10 429 Pfunder (im Vorjahr 261 269 M. auf 11 561 Pfunder); die durch Vertheilung des Pfunders erzielten Torten 10 181 M. auf 726 Pfunder (im Vorjahr 8 846 M. auf 61 61 Pfunder).

Nachrichten aus den Landesteilen.

* Die Verwaltung der Eisenbahnlinien Sächs. in Leipzig hat in Gemäßheit der vom dem Stifter, dem verstorbenen Hofrat Wilhelm Eisenbahn getroffenen Anordnungen für das nächste Jahr als Gegenstand der Preisabschaffung für angehende Juristen das Thema ausgeschrieben: „Der Selbstverständlichkeit des Nominationär nach dem neuen deutschen Handelsgebot.“ Der Preis für vierjährige Arbeit, welche die Ausgabe sowohl in Anfahrung des Ausdrucks als der Sache selbst am genügendsten beansprucht, beträgt 900 M. Es kann aber auch noch ein zweiter Preis in Höhe von 300 M. zuerkommen werden. Die näheren Bestimmungen über die Fähigkeit der Bewerber etc. sind in der Ausschreibung im Anhänger der vorliegenden Nummer unseres Blattes enthalten. — Über die Arbeiterbewegung in Leipzig berichtet das „A. T.“: Die Holzarbeiter beschäftigen sich in einer von 150 Personen besuchten Versammlung nach einem Vortrag über „Wilhelm Weitling“ mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen in einigen Betrieben bei mit den dafelbst vor kommenden Tarifverhandlungen. Zur Untersuchung einer in einer Fabrik vorgenommenen Lohnabduktion wurde eine Kommission ernannt, und in Bezug auf die Maßregelung von Arbeitern einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gärtnerei halten, wobei namentlich auf die niedrige Löhne, die lange Arbeitzeit sowie auf die manöverhafte Sonntagsarbeit hingewiesen und festgestellt wurde, daß die Gartnergehilfen noch der Gehindeordnung und nicht der Gewerbeordnung unterstehen. Mit der Aufforderung, sich der Fachorganisation anzuschließen, schloß der Referent seine Ausführungen. Nach hierüber eingeleiteter Debatte, in der ein Redner wegen ungeklärter Äußerungen vom überwachenden Beamten das Wort entzogen wurde, wünschte die Versammlung zur Regelung der Ressort und Organisation einen Vertreterwmann. — Auf dem Braunkohlenwerke zu Zwönitz verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er in die glühende Bleiplatte einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gärtnerei halten, wobei namentlich auf die niedrige Löhne, die lange Arbeitzeit sowie auf die manöverhafte Sonntagsarbeit hingewiesen und festgestellt wurde, daß die Gartnergehilfen noch der Gehindeordnung und nicht der Gewerbeordnung unterstehen. Mit der Aufforderung, sich der Fachorganisation anzuschließen, schloß der Referent seine Ausführungen. Nach hierüber eingeleiteter Debatte, in der ein Redner wegen ungeklärter Äußerungen vom überwachenden Beamten das Wort entzogen wurde, wünschte die Versammlung zur Regelung der Ressort und Organisation einen Vertreterwmann. — Auf dem Braunkohlenwerke zu Zwönitz verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er in die glühende Bleiplatte einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gärtnerei halten, wobei namentlich auf die niedrige Löhne, die lange Arbeitzeit sowie auf die manöverhafte Sonntagsarbeit hingewiesen und festgestellt wurde, daß die Gartnergehilfen noch der Gehindeordnung und nicht der Gewerbeordnung unterstehen. Mit der Aufforderung, sich der Fachorganisation anzuschließen, schloß der Referent seine Ausführungen. Nach hierüber eingeleiteter Debatte, in der ein Redner wegen ungeklärter Äußerungen vom überwachenden Beamten das Wort entzogen wurde, wünschte die Versammlung zur Regelung der Ressort und Organisation einen Vertreterwmann. — Auf dem Braunkohlenwerke zu Zwönitz verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er in die glühende Bleiplatte einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gärtnerei halten, wobei namentlich auf die niedrige Löhne, die lange Arbeitzeit sowie auf die manöverhafte Sonntagsarbeit hingewiesen und festgestellt wurde, daß die Gartnergehilfen noch der Gehindeordnung und nicht der Gewerbeordnung unterstehen. Mit der Aufforderung, sich der Fachorganisation anzuschließen, schloß der Referent seine Ausführungen. Nach hierüber eingeleiteter Debatte, in der ein Redner wegen ungeklärter Äußerungen vom überwachenden Beamten das Wort entzogen wurde, wünschte die Versammlung zur Regelung der Ressort und Organisation einen Vertreterwmann. — Auf dem Braunkohlenwerke zu Zwönitz verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er in die glühende Bleiplatte einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gärtnerei halten, wobei namentlich auf die niedrige Löhne, die lange Arbeitzeit sowie auf die manöverhafte Sonntagsarbeit hingewiesen und festgestellt wurde, daß die Gartnergehilfen noch der Gehindeordnung und nicht der Gewerbeordnung unterstehen. Mit der Aufforderung, sich der Fachorganisation anzuschließen, schloß der Referent seine Ausführungen. Nach hierüber eingeleiteter Debatte, in der ein Redner wegen ungeklärter Äußerungen vom überwachenden Beamten das Wort entzogen wurde, wünschte die Versammlung zur Regelung der Ressort und Organisation einen Vertreterwmann. — Auf dem Braunkohlenwerke zu Zwönitz verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er in die glühende Bleiplatte einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gärtnerei halten, wobei namentlich auf die niedrige Löhne, die lange Arbeitzeit sowie auf die manöverhafte Sonntagsarbeit hingewiesen und festgestellt wurde, daß die Gartnergehilfen noch der Gehindeordnung und nicht der Gewerbeordnung unterstehen. Mit der Aufforderung, sich der Fachorganisation anzuschließen, schloß der Referent seine Ausführungen. Nach hierüber eingeleiteter Debatte, in der ein Redner wegen ungeklärter Äußerungen vom überwachenden Beamten das Wort entzogen wurde, wünschte die Versammlung zur Regelung der Ressort und Organisation einen Vertreterwmann. — Auf dem Braunkohlenwerke zu Zwönitz verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er in die glühende Bleiplatte einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gärtnerei halten, wobei namentlich auf die niedrige Löhne, die lange Arbeitzeit sowie auf die manöverhafte Sonntagsarbeit hingewiesen und festgestellt wurde, daß die Gartnergehilfen noch der Gehindeordnung und nicht der Gewerbeordnung unterstehen. Mit der Aufforderung, sich der Fachorganisation anzuschließen, schloß der Referent seine Ausführungen. Nach hierüber eingeleiteter Debatte, in der ein Redner wegen ungeklärter Äußerungen vom überwachenden Beamten das Wort entzogen wurde, wünschte die Versammlung zur Regelung der Ressort und Organisation einen Vertreterwmann. — Auf dem Braunkohlenwerke zu Zwönitz verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er in die glühende Bleiplatte einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gärtnerei halten, wobei namentlich auf die niedrige Löhne, die lange Arbeitzeit sowie auf die manöverhafte Sonntagsarbeit hingewiesen und festgestellt wurde, daß die Gartnergehilfen noch der Gehindeordnung und nicht der Gewerbeordnung unterstehen. Mit der Aufforderung, sich der Fachorganisation anzuschließen, schloß der Referent seine Ausführungen. Nach hierüber eingeleiteter Debatte, in der ein Redner wegen ungeklärter Äußerungen vom überwachenden Beamten das Wort entzogen wurde, wünschte die Versammlung zur Regelung der Ressort und Organisation einen Vertreterwmann. — Auf dem Braunkohlenwerke zu Zwönitz verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er in die glühende Bleiplatte einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gärtnerei halten, wobei namentlich auf die niedrige Löhne, die lange Arbeitzeit sowie auf die manöverhafte Sonntagsarbeit hingewiesen und festgestellt wurde, daß die Gartnergehilfen noch der Gehindeordnung und nicht der Gewerbeordnung unterstehen. Mit der Aufforderung, sich der Fachorganisation anzuschließen, schloß der Referent seine Ausführungen. Nach hierüber eingeleiteter Debatte, in der ein Redner wegen ungeklärter Äußerungen vom überwachenden Beamten das Wort entzogen wurde, wünschte die Versammlung zur Regelung der Ressort und Organisation einen Vertreterwmann. — Auf dem Braunkohlenwerke zu Zwönitz verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er in die glühende Bleiplatte einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gärtnerei halten, wobei namentlich auf die niedrige Löhne, die lange Arbeitzeit sowie auf die manöverhafte Sonntagsarbeit hingewiesen und festgestellt wurde, daß die Gartnergehilfen noch der Gehindeordnung und nicht der Gewerbeordnung unterstehen. Mit der Aufforderung, sich der Fachorganisation anzuschließen, schloß der Referent seine Ausführungen. Nach hierüber eingeleiteter Debatte, in der ein Redner wegen ungeklärter Äußerungen vom überwachenden Beamten das Wort entzogen wurde, wünschte die Versammlung zur Regelung der Ressort und Organisation einen Vertreterwmann. — Auf dem Braunkohlenwerke zu Zwönitz verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er in die glühende Bleiplatte einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gärtnerei halten, wobei namentlich auf die niedrige Löhne, die lange Arbeitzeit sowie auf die manöverhafte Sonntagsarbeit hingewiesen und festgestellt wurde, daß die Gartnergehilfen noch der Gehindeordnung und nicht der Gewerbeordnung unterstehen. Mit der Aufforderung, sich der Fachorganisation anzuschließen, schloß der Referent seine Ausführungen. Nach hierüber eingeleiteter Debatte, in der ein Redner wegen ungeklärter Äußerungen vom überwachenden Beamten das Wort entzogen wurde, wünschte die Versammlung zur Regelung der Ressort und Organisation einen Vertreterwmann. — Auf dem Braunkohlenwerke zu Zwönitz verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er in die glühende Bleiplatte einer Fabrik, deren Personal sehr fastlich in Streit gestanden hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie das Vorhaben der Firma verurteilte, sich mit den entgegengesetzten dem von der Firma gegebenen Versprechen entlohnenden Arbeitern solidarisch erklärte und bei deren Nichtzuwendung sich weitere Schritte vorbereitet. Eine Gartnergärtnerversammlung ließ sich einen V

Tage in Carlssfeld, acht Tage in Blautenkranz oder in Mergentheim und acht Tage in Schöneck aufzuhalten. Das wären vier genügende Ferienwochen und mit was für Vorsätzen würde man heimlehrn noch einem genügenden Aufenthalte in der sommerschönen Einheitlichkeit von Wald und Berg, von freundlichen und genügsamen Menschenkindern, von stiller, rechter Erholung, ungestört vom großen Straßenzuge und dessen läufigen Beispielen. — In Plauen i. B. fand am Sonntag die diesjährige Generalversammlung des Vereins zur Begründung und Unterhaltung von Volksheilanstalten für Lungenkränke statt, der sich vor etwa vier Jahren für das Königreich Sachsen unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs gebildet hat. Zu der Versammlung waren ebenso wie in der abends zuvor abgehaltenen, gleichfalls öffentlichen Versammlung eine erhebliche Anzahl Vereinsmitglieder wie Gäste erschienen. Der Vorsitzende Dr. geh. Kommerzienrat Georgi gab, nachdem er die Anwesenden unter Worten des Dankes für ihr Erscheinen dankt hatte, an der Hand eines gedruckten Berichts einen gedrangten Überblick über die vom Vereine bisher entworfene, überaus rege Thätigkeit, der es zu danken ist, daß die Volksheilstätte Albertsberg bei Auerbach, deren Errichtung sich der Verein als erstes Ziel gesetzt hat, sorausachtlich bereit Ende Augusti d. J. wird eröffnet werden können. Das Vermögen des Vereins beläuft sich gegenwärtig auf 231 629 M. 59 Pf. Mit dem vom hiesigen Vorsitzenden gemachten Vorflage, daß alsdoch nach Inbetriebnahme der Heilstätte Albertsberg vom Verein die Begründung einer Volksheilstätte für weibliche Lungenkränke in Angriff genommen werden möge, erklärte sich die Versammlung einstimmig einverstanden. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der seitherige Vorsitz mit Ablösung des Hrn. Geh. Reg.-Rats Dr. Bonitz, der mit Rücksicht auf seine Verfehlung nach Dauern geheten hatte, von seiner Wiederwahl abzuziehen, durch Zuruf wieder gewählt. Für Hrn. Geh. Reg.-Rat Dr. Bonitz wählte die Versammlung, gleichfalls durch Zuruf, Hrn. Amishauptmann Beeger in Auerbach.

Vermisidles.

* Projekt Tausch (Fortsetzung) Um gefährigen leichten Verhandlungslage bemerkte der Präsident zunächst, daß die „Kölner Zeitung“ in einer Befreiung richtig steht, daß der Artikel der „Kölnischen Zeitung“ vom 28. April 1906, der vom Angeklagten v. Tausch in seinem Bericht über Hugo Hahn herkommend bezeichnet wurde, aber den Hauptmann Hahn zum Verfasser hat, in der Verhandlung vereinlich mit „Hauptmannsbericht“ bezeichnet werde. Diese Bezeichnung passe nicht zu, denn der Artikel habe die Überschrift „Bemerkung der Ministerpräsidenten“ getragen. Es folgt, daß die Benennung des q. g. Regierungsrats v. Philippseborn. Dieser soll Auskunft über den angesuchten Brief geben, den v. Tausch an das Ministerium des Innern, angeblich im Auftrage des h. e. v. Tausch, gerichtet hat. Zeuge weiß nur noch, daß ein anderer Brief eingeschossen war, der Anschuldigungen gegen den geh. Regierungsrat Hahn enthielt und daß er den Brief an den Polizeidirektor Gobatz weiter gegeben hat. Der nächste Zeuge ist Schreinat Friedheim vom Berliner Polizeipräsidium, welcher auf die Frage des Vorstehenden, ob ihm der v. Tausch einen Beitrag über die Verhältnisse des Kreises in der „Welt am Montag“ gehalten habe, erwidert, daß er habe keine Beurteilung vorzulegen. Wohl aber habe er Zeuge, öfters den h. e. v. Tausch nach dem Stande der Unterhochung gefragt. Nach dem ersten Artikel habe v. Tausch gesagt, es sei erstaunlich, daß der Artikel nach Abgabe seines Generalmaneuvers aus dem zuvorliegenden Krieg kommen sollte. Ob v. Tausch damals bereits Lügau als Verfasser genannt, weiß Zeuge nicht mehr. Es ist jedoch üblich, daß die Kommissare die Namen der Agenten streng geheim halten. Als die Verhöhlung im Reichstagssaal bestanden habe, habe v. Tausch keine Freude darüber ausgedrückt, doch es ihm nun möglich sein werde, vor aller Öffentlichkeit klargemachen, daß die polnische Police keine politischen Intrigen spränge oder überzeugt Politik treibe. Auf die Frage des Vorstehenden, ob v. Tausch auch sein Gedanken auseinandersetzt habe, daß er vom h. e. v. Marschall nicht empfangen werde, antwortet Zeuge Schreinat Friedheim mit Ja. Er habe gedröhnt, er müsste das Misstrauen, das h. e. v. Marschall gegen die polnische Police gegezogen und zu beweisen, daß die Annahme, die polnische Police treite auf eigene Faust Politik, eine irrtümliche sei. Er habe auch gezeigt, der Vorstehender Graf Culemborg komme nach Berlin, und er werde dessen Hilfe im Aufenthalt reizieren, um bei Marschall vorgelassen zu werden. Bezüglich des Kreisels im Berliner Tageblatt erläutert Zeuge, v. Tausch habe ihm den Artikel gezeigt und dabei bemerkt, daß er Dr. Westphal einige Mitteilungen unter strengster Diskretion gemacht, Westphal aber diese Mitteilungen in seinem Blatte höchst verdeckt und zugleich mehr geöffnet habe als er gezeigt. Er habe befürchtet, von dem Palais gesprochen, daß Westphal im Künftigen Rame empfangen werde und dazu bemüht, daß er Westphal im nächsten Herbst gefeiert habe, und daß ihm wohl niemand trauen könne, es für gänzlich zu halten, daß ein solcher Mensch von h. e. v. Marschall empfangen werde. Den Angeklagten v. Tausch habe Zeuge als sehr geschickt, s. übigen, zuverlässigen und durchweg außändiger Mann kennen gelernt. Vorstehender Graf Philipps zu Eulenburg bestätigt, daß er den Angeklagten v. Tausch seiner Zeit eine überreiche Orientierung erinnert habe. Er habe ihm zu verstehen gegeben, daß er sich als einen freudigen und liebenswürdigen Menschen kennen gelernt habe, dreistlich seinen Altmann als „General“ bezeichnet. Des weiteren sagt Zeuge aus, es sei nicht ungewöhnlich, daß er v. h. e. v. Tausch einmal geäußert habe, er möchte, wenn er einmal etwas Interessantes wüßte, ihm es mitteilen. Er habe deshalb gar nichts belohnt, habe jedoch gesunden, als er den Abschnitt aus der „Welt am Montag“ bekennt, auch darin nicht, als v. Tausch den Zeugen bat, ihn zu empfangen. Die Unterredung habe jedoch nicht stattgefunden. Es findet hierauf die Befreitungsrede des Generalsekretärs Buedt statt, welche gänzlich beludet, daß er den v. Tausch als wahnsinniebenden, euenhaften Mann kennen gelernt habe. Befreit der Rat in Sachen Scheinburg verstreitet Zeuge, daß Scheinburg 3000 M. vom Generalverband deutscher Industrieller erhalten habe, aber zu, daß Scheinburg etwa 12000 M. von ihm, dem Zeugen, und nicht von der Eisenbahngesellschaft, für nur die Goldvermittlungsstelle sei, erhalten. Dafür müsse er die Neue Reichskanzleiabrechnung höheren an etwa 400 kleine Zeugungen versetzen. Die „Neue Reichskanzleiabrechnung“ bei der Belastung der Sozialdemokratie gewidmet. Scheinburg erhält seiner jährlich 3000 M. vom Generalverband der Deutschen Industriellen und liefere darüber 15 Sampiere einer „Berliner Zeitung“ Nachrichten an den Generalverband. Es beginnt nun die Verhöhlung des Polizeipräsidenten v. Windheim, der zunächst Mitteilungen macht über die der politischen Polizei zu großen Aufgaben. Des weiteren erläutert er auf die Frage des Vorstehenden, wonach von den Reaktionen des Angeklagten v. Tausch über den Kreisels im „Berl. Tagebl.“ und von der Stellungnahme des Angeklagten zu dem in dem Bericht enthaltenen Sage: „Vedett wird im Aufdringlich Rante empfangen“, willse, der Chef der politischen Police geh. Rat Muhs, habe ihm mitgeteilt, daß h. e. v. Tausch aufs entschiedteste befremdet. Von Lengsfeld ist etwas gezeigt zu haben. Der Vorstehende richtet nun an den Zeugen die Frage, wie er sich zu der Behauptung des Angeklagten halte, daß er dem Minister des Innern von seinen Nachbarn in der Aufenthaltslohe nicht mitgeteilt habe. Zeuge antwortet, er kenne beim besten Wissen keine Nachbarschaft mehr darüber abgeben, welche Erwähnung ihn damals dazu bestimmt, über diese Angelegenheit zu schwärmen. Dann würde, so führt der Vorstehende aus, das beschuldigte Moment, daß kann gefunden werden, daß v. Tausch dem Minister des Innern keine Mitteilung gemacht habe, als wegfallen. Über den Charakter des Angeklagten v. Tausch bestätigt, sagt Zeuge aus, er habe denselben als einen „gründlichen, zuverlässigen und euenhaften Beamten“ kennen gelernt und in einem Hause eine gewisse Sicherheit und Richtigkeit der Überlieferungen, wohl wahrgenommen. Er ist etwas daneben gewesen durch seine eigenartige Eichung. Auf Befragen des Oberstaatsanwalts befürchtet Polizeipräsident

Windheim, daß seiner Zeit allerdings in disziplinarem Wege das Verhalten des v. Tauch dem Rechtsanwalt Schweißung gegenüber Gegenstand der Erörterungen gewesen sei und daß der Minister des Innern dorthalb auch v. Tauch eine Verwarnung habe zu teilen werden lassen. So viel er wisse, sei eine Disziplinarstrafe nicht erfolgt. Befreis des Rechtsanwalts lag Berge aus, er sei allerdings der Nachfrage gewesen, daß dieser sich den Inhalt des Artikels nicht völlig auf den Tag genau gelegen habe zu können. Rechtsanwalt Lubegnößli erklärte nun, er habe bestätigt, in seinem Blätter die Behauptung entzogenen, daß die Polizei sich nicht steuere, gar Erneidung gemäßigte Strafe nach gefälschte Briefe zu benennen. Der Journalist Webelius, der eine Arbeitskompagnon herausgab, habe eines Tages einen Brief erhalten, mit der größtmöglichen Unterdrückung des Namen Kerner. Dieser Brief sei von der Polizei gewesen, die eine Nummer der Korrespondenz erlangen wollte. Es sei ihr nach gelungen; Webelius habe auf den gräßlichsten Brief eine Nummer verordnet. Wisse der Dr. Polizeipräsident von diesem Vorgange etwas? Der Oberstaatsanwalt erklärte nun, er sei der Ansicht, daß der Verteidiger diesen Punkt, der gar nichts mit der Verhandlung zu thun habe, nur herangezogen habe, um Sanktion zu erregen. Rechtsanwalt Dr. Lubegnößli vertheidigte sich entschieden gegen diesen Vorwurf. Nach der Vorlesende erkannte, daß dieser Punkt in die Verhandlung hineingezogen wurde und erklärte, er werde den Verteidiger in eine Diskussionsfrist nehmen, wenn er in diesem ereignigen Tone fortfähre. v. Lüttichow giebt auf Wunsch des Rechtsanwalts Dr. Sello eine längere Darstellung der Webelius-Affaire. Solche Schreibungen seien von politischer Seite nicht gerade etwas Ungewöhnliches. Rechtsanwalt Dr. Lubegnößli bezieht hierauf, er lege die Verteidigung nieder, da ihm unter diesen Umständen eine Klärung deshalb der Sache nicht förmlich erscheine. (Der Verteidiger verläßt den Saal.) Es tritt nunmehr die Mittagspause ein. — Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärte der Vorlesende, er habe mit dem Rechtsanwalt Dr. Lubegnößli eine Aktionssatzung gehabt, in der er die Gründe erfaßt habe, die den Rechtsanwalt zu seinen Ausschreibungen veranlaßten. Er giebt die Ablösung ab, daß, wenn er diese Gründe vorher gekannt, er seinen Antrag giebt hätte, sein Vorgehen als ein bedauerliches zu bezeichnen. Nach Oberstaatsanwalt Dreher kann nun der Vorwurf der Sensationslust nicht mehr aufrechterhalten. Unter diesen Umständen nimmt Dr. Lubegnößli die Verteidigung wieder auf. Es folgt die Vernehmung des geh. Polizeirats Wohl. Zeuge befandet, der Angeklagte v. Tauch habe bekräftigt, zu Dr. Leybachs Angaben gemäß zu haben, wie sie in dem Artikel des „Berl. Tagbl.“ angegeben gewesen seien. Er habe gesagt, joch ein großer Bruder könne nicht im Aufenthalten mit einzuladen werden. Zeuge vertheidigt sich des weiteren über die Täglichkeit des Agenten Normann Schumann und erklärt schließlich, v. Tauch habe auch zu ihm gesagt, er möchte endlich Gelegenheit haben, das Wahrzeichen des Freien. v. Marthas gegen ihn und die politische Polizei zu gerichten. Zeuge Polizeidirektor Edard erinnert sich, daß Geh. Rat Philippov von einem eingelaufenen anonymen Briefe geprägt, in welchen über Geh. Rat Knoll und den Journalisten August Stein Anschuldigungen erhoben werden seien. Mit v. Lüttichow habe er, Zeuge, infolge eines Briefes eine Zusammenfunktion gehabt, in die dieleter jedoch nichts von mittäglichen Mitteilungen verlauten ließ und sich auch nicht als Schreiber des anonymen Briefes an Minister v. Kielner bekannt. Angeklagter v. Tauch bestreitet, über den Zeugen ungünstige Bemerkungen gemacht zu haben. Auf die Frage des Vorlesenden, ob Zeuge Edard im Ministerium des Innern die Aufgabe habe, die Briefe zu feststellen, entgegnet Zeuge, darüber könne er ohne Kenntnisigkeit keine vorgesetzten Bevölkerung keine Auskage machen. Die Zeugen Haraldscher, Lutak und Denkmüller in Schliemann wurden vom Angeklagten v. Lüttichow verhört. Schriftproben zu machen, in denen die Worte „Sachs. Edard“ auftraten. Was kommt weiter geschah, wissen die Zeugen nicht; sie haben auch nicht den Namen Edards unter einer Quittung gesehen. Kriminalbeamter Kräger schließt die Verhölung Petriks und v. Lüttichows, des zweiten Zeugen Wachmeister Beck. Zeugier bestreitet, daß v. Tauch ihm bezüglich der Verhaftung und der Haftaufnahme kürzlich Informationen gegeben habe, die die Freiheit zu feststellen habe, doch sich daraus eine Schilderung folgern lassen könnte. Es wird nun Heinrich Ledert aus der Strafbatterie vorgeführt und vernommen. Er habe von Lüttichow wiederholt Informationen erhalten, die er als Artikel vermeint habe. v. Lüttichow habe ihm niemals gesagt, daß er keine Informationen von Geh. v. Tauch habe. Er habe aber über das Dokument bemerkt, kein Gewährsmann sei ein Hofbeamter, bald, er sei ein Beamter des Ministeriums des Innern. Angeklagter v. Tauch weiß nun vom Vorlesenden gefragt, was er unter Informationen verstehe. v. Tauch zergliedert den Begriff Informationen. Auf die Frage, ob er Zeuge des Vorlesenden, ob Zeuge Edard im Ministerium des Innern die Aufgabe habe, die Briefe zu feststellen, entgegnet Zeuge, darüber kennt er ohne Kenntnisigkeit keine vorgesetzten Bevölkerung keine Auskage machen. Oberstaatsanwalt Dreher und Verteidiger Dr. Sello wünschen hingegen, daß der Name genannt werde, während Verteidiger Dr. Lubegnößli nur erahnen will, ob v. Tauch damit in Verbindung steht oder nicht. Der Vorlesende fordert den Zeugen Ledert auf, den Hintermann zu nennen, er sei verpflichtet dazu. Zeuge Ledert entgegnet, es sei ihm mitgeteilt worden, daß man von englischer Seite zu hinterstreben habe, daß eine Annäherung des Grossen an Deutschland stände, zu welchen Zwecken habe man das Ziel gesetzt. Wer das gesagt, könne er aber nicht sagen. Ein sovielstelliger Gedanke kommt nicht in den Zeugen Lederts Kopf. Er habe allerdings über den Sachverhalt über die antisemitische, sozialdemokratische und anarchistische Bewegung gelesen, aber keine Informationen gegeben. Zeuge Ledert hat auch Informationen über eine Sonder-Assoziation von Lüttichow erhalten. Auf die Frage, von wem die Informationen zu dem Artikel in der „Welt am Montag“ hergestellt waren, entgegnet Ledert, er bedauert, daß er seine Auslage verneinen zu müssen. Oberstaatsanwalt Dreher und Verteidiger Dr. Sello wünschen hingegen, daß der Name genannt werde, während Verteidiger Dr. Lubegnößli nur erahnen will, ob v. Tauch damit in Verbindung steht oder nicht. Der Vorlesende fordert den Zeugen Ledert auf, den Hintermann zu nennen, er sei verpflichtet dazu. Zeuge Ledert entgegnet, es sei ihm mitgeteilt worden, daß man von englischer Seite zu hinterstreben habe, daß eine Annäherung des Grossen an Deutschland stände, zu welchen Zwecken habe man das Ziel gesetzt. Wer das gesagt, könne er aber nicht sagen. Ein sovielstelliger Gedanke kommt nicht in den Zeugen Lederts Kopf. Er habe allerdings über den Sachverhalt über die antisemitische, sozialdemokratische und anarchistische Bewegung gelesen, aber keine Informationen gegeben. Zeuge Ledert hat auch Informationen über eine Sonder-Assoziation von Lüttichow erhalten. Der Vorlesende erinnert nun den Zeugen Ledert, die Wahrheit zu sagen, während er für die Sache selbst ausgedacht. Ledert entgegnet, er könne das nicht; es wäre ein Verbreit, sein Gewährsmann habe aber mit Geh. v. Tauch keine Wissens nicht in Verbindung. Das Merkwürdigste ist, daß der Zeuge Ledert in eine Geldstrafe von 50 M. entweder 3 Tage hat zu nehmen. Zeuge Ledert führt noch aus, es sei darauf hingewiesen werden, daß Dr. v. Hollstein der Wachmeister sein könnte. Das sei aber nicht der Fall. — Die Sitzung wird jetzt abgebrochen und auf morgen vormittag wieder fortgesetzt.

vater, ferner den Herzog von Braganza und König Milan... Nur wenig Interesse brachte man den drei Rennen entgegen, welche der großen Entscheidung vorausgingen. Endlich, kurz nach 4 Uhr, strömte alles in den Sattelraum, in die „Garderobe der Derby-Kandidaten“. Bald darauf erklang das Glöckensignal „Aufschien“. Die Reiter bestiegen ihre Crocs und führten sie zur Parade und zum Probecantor vor die Tribünen. Beran L'Alstro (Barler), dann Sebas (Clemishon), Ropé (Gildbris), Inaska (Hyams), Souvenir (Adams), Bouret (Bullock), Hipp-Hipp-Hurra (Grimshaw), Tip-Top (Bulford), Jose (Beale), schließlich Alfa (Hertz) und — Saphir (Chaloner). Nach einer kleinen Pause folgten Desfillateur (Pratt) und Harry (Sharp). Der Probecantor wurde mit ungewöhnlicher Spannung beobachtet. Saphir erwischte sich noch einige Freunde, ferner bestachen Souvenir, Desfillateur und Tip-Top durch ihren Galoppstart. Nach einigen Paraderunden folgte die ganze Gesellschaft dem Jockey Saphir, der allein hinausgeritten wurde zum Derbyplatz. Mit höchster Spannung verfolgte die Zuschauermenge die Vorgänge. Wiederholte brach einer oder der andere Kandidat weg, um häufigsten Pauret und Jose. Schließlich blieb Saphir, nur einmal ließ auch er sich verleiten, einen falschen Start machen. Endlich fand die weiße Fahne des Starters, ein lautendstimmiges „Ab!“, das elektrische Signal erklang, der Ablauf war gelungen. Jose nahm ihre Aufgabe, für ein scharfes Tempo zu sorgen, ernst und führte mit zehn Längen vor dem Felde, an dessen Spitze Alfa und Harry bereit lagen, die Pferdemacherin abschülen. Der Favorit Saphir und Tip-Top lagen im Hintertriessen. Beim Neilenstart begann Saphir vorzutüren, mit ihm Tip-Top. Jose war plötzlich vollkommen fertig und fiel zurück. Alfa, der kurze Zeit geführt hatte, verschwand, der Reihe nach tauchten die Hörner von Inaska, dann von L'Alstro, endlich die von Sebas an der Spitze auf. Doch schon war Saphir da. Ganz von außen im ruhigsten Galopp ging Saphir an allen anderen, scharf gerittenen Pferden vorüber, und schien mit vielen Längen gewinnen zu wollen. Plötzlich griff Chaloner zur Peitsche. Saphir schien es aufzufinden und nicht mehr recht vorwärts zu wollen, doch das Ziel war zu nahe und er gewann sicher mit einer Länge gegen Sebas, denn, um eine halbe Länge geschlagen. Tip-Top als Dritter, einen Kopf vor L'Alstro, folgte. Desfillateur war Fünfter, dann kamen Souvenir und der ungehaltene Rest. Saphir war umgedreht fünfzig Meter vor dem Siegespfeilchen losgefallen. Daher der verhältnismäßig knappe Sieg um eine Länge. Chaloner erzählte, daß er anfangs annahm, sein Pferd wolle nicht mehr gehen, doch schon im nächsten Moment fühlte er, daß Saphir lahnte, und nur mit Aufbietung aller Kräfte brachte er ihn als Sieger durchs Ziel. Der Ausgang des Stemmens hatte auf das Publikum, welches die einheimischen Pferde besonders stark „auf Bloß“ gejagt hatte, einen verblüffenden Eindruck gemacht. Statt des begeisterten Jubels, der sonst dem Sieger des Derby entgegentraut, gab sich eine fast tumultuarische Bewegung in den Logen, auf den Tribünen und im Sattelraum und. Jedermann empfand wohl, daß der Preis der Besten die Trophäen errungen hatte, zugleich aber konnte man sich das Gefühl des Enttäuschung nicht erwehren, daß dieser Triumph diesmal einem ausländischen Pferd zufiel. Seit dem Jahre 1876 hatte es sich nicht ereignet, daß der reiche Preis, den der Jockey-Club zu vergeben hat, den Produzenten der heimischen Rasse entgangen wäre. Damals war es Good Hope, gleichfalls ein Pferd des Herren v. Oppenheim, dem das blaue Band zufiel. Jetzt nach 21 Jahren ist es das zweite Mal, daß der große Preis ins Ausland wandert. Nachdem das erste Gefühl der Enttäuschung überwunden war, eilte alles, Herren und Damen, von den Logen und Tribünen herab in den Sattelraum, um den Sieger zu bewundern. Der ideal schön geformte Hengst trug entzückend um eine Klopf über seinem Derby-Jahrgang, und er hätte am Sonntag ebenso leicht und überlegen gesiegt wie im Vorjahr im Austria-Preis, wenn ihm nicht das Unglück passiert wäre, niedergeschlagen. Er geht nunmehr ins Gestüt. Der Umsatz am Totalisator im Derby-Stemmen betrug diesmal 115 055 Gulden gegen 102 320 Gulden im Jahre 1896. Auf Sieg waren 63 205 Gulden, auf Platz 51 850 Gulden gelegt worden. Für den Sieg Saphirs wurde 11:1 gezahlt. Zur Verteilung der Chancen, welche das Publikum den einzelnen Konsulenten durch Wettensätze summerte, sei angeführt, daß für den Sieg L'Alstro und Alfa 30, Desfillateur und Harrys 32, Souvenir 44, Inaska 58, Tip-Tops und Jose 59, Ropé 134, Sebas 146, Paurets 271 und Hipp-Hipp-Hurra 314 für 5 gezahlt worden wäre. Im Ringe standen die Wetten unmittelbar vor dem Start 1½ auf Saphir, 5 L'Alstro und Desfillateur, 10 Inaska und Tip-Top, 12 Souvenir, 25 Ropé und Sebas, 40 Pauret, 50 Hipp-Hipp-Hurra, 100 die übrigen. Auf Platz wiederte Saphir 3 auf.

Ausricht auf den Bosporus und das Marmarameer sucht ihresgleichen. Die Disposition der Baracken erinnert beim ersten Blick auf die Anlage an das neue Hamburger Krankenhaus auf dem Eppendorfer Felde; überall Luft, Licht und Sonne. Am Eingange zu der für das deutsche Kriegsbestimmten Abteilung wurden wir von Herrn Dr. Küßner empfangen; auf seiner Brust prangte bereits die goldene Militärmedaille; leider war seine rechte Hand wegen einer bei den Operationen zugezogenen Verletzung im Verbunde. Sofort nach ihrer Ankunft erhielt die Mission ein reiches Arbeitsfeld: sechs Baracken mit 84 Verwundeten; im ganzen zählt man 22 Baracken und 602 Patienten, für die noch aus Thessalien erwartete 500 Verwundete werden noch fünf größere Baracken gebaut, welche nahezu fertig sind. Die meisten mit Schußfrakturen und Gelenkverletzungen ankommenden Verwundeten befinden sich wegen jähiger Bereiterung in bedenklichem Zustande. Bei einer Operation dieser Kategorie verlor sich Prof. Rasse an einem Knochen-splitter und erkrankte an einer schweren Phlegmone des linken Armes, welche während einiger Tage ernste Besorgnis erregte. Heute befand er sich schon besser und außer Gefahr. Ein Schirurg aus Berlin als Erzähler wird in diesen Tagen erwarten. Die erste Parade ist ausschließlich für die Operationen bestimmt: rechts der deutsche Saal, durchweg mit den Apparaten und Instrumenten der Chirurgie ausgestattet, wo die deutschen Ärzte seit acht Tagen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends fast ohne Pause arbeiten; links der türkische Saal mit vollkommenster Ausstattung, wo Dr. Djemil Pasha, bekannt als hervorragender Chirurg, operiert. Der aus Deutschland mitgebrachte Röntgen-Apparat war bereits aufgestellt. Die Einrichtung der Baracken im Bezug auf Betten etc. ist tadellos und für den Komfort in raffiniertester Weise gesorgt. Die Diakonissen werden von den an weibliche Pflege durchaus nicht gewohnten Verwundeten mit rührender Verehrung angezogen: viele von ihnen hatten schon einzelne Broden Deutsch gelernt. „Guten Tag, Schwestern Katherine“, hörten wir hier, und weiterhin: „Bitte, Schwestern Hildegarde, Wässer.“ Der tiefe Eindruck des ruhigen und freundlichen Wirkens unserer Diakonissen auf diese Wilden machte sich überall geltend und wiederklang sich hier die selbe Erfahrung, welche die Diakonissen überall im Orient gemacht haben. Wir trafen die Verwundeten gerade in dem Moment der Fütterung und folgerichtig in der deutbar besten Laune. Zum Teil sahen sie zu zwei auf einem Bett mit untergeschlagenen Knieen und langen herabhängenden auf einer zwischen ihnen gesetzten Platte aufgerichteten Speisen: Bällen, Roteletten, jungen Gemüsen, Milchreis, Ballava (Rinderteig mit Honig) und Jauer (Dänisch), dazu eine Schale mit Rosinenkörbet; ein wahres Kulissenspiel für diese anatolischen Bauernjähne. Des Morgens geht der Oberloch in den Krankensälen umher und fragt jeden nach seinen Wünschen für den Tag; die Liste wird den Ärzten vorgelegt und nach eingeholter Genehmigung genau ausgeführt. Die Soldaten werden hier als die Gäste des Sultans geradezu verwöhnt. Weh dem, welcher Allah zu einer Klage seitens der „Söhne des Padischah“ dienen sollte. Fast täglich erscheinen aus dem Palast Abgeordnete, um sich nach den Patienten zu erkundigen. Leider ist das Interesse für die Opfer des Krieges auch in anderen Reichen wachgeworden: Die Bettwäsche und die Bekleidung der Kranken ist ausschließlich von der Stambuler Bevölkerung geschafft worden; von der europäischen Kolonie sind etwa 200 tbd. Pf. gesammelt. Die spanischen Juden in Saloniki schenken jedem der Verwundeten bei ihrer Durchfahrt eine silberne Taschenuhr nebst Ketten. Alle Ärzte sollen volle Anerkennung der höchsten Ruhe, womit die Soldaten den Schmerz ertragen. Dr. Lurdy schreibt aus Larissa und Domolos, daß keine Patienten die schmerhaftesten Anfälle ohne Chloroform ertragen, ohne den mindesten Laut oder Zucken. Mit Umsicht erscheinen die meisten ihre schläfrige Genebung: „Wir müssen ja nach Athen!“ rief es überall. „Es gibt arsaniac; ja Katherinianer!“ „Was sagen Sie zu unseren Löwen, unserem Helden?“ fragte mich beim Abschied der begleitende Bimbashchi „Maschallah“, lautete die Antwort, wohlmeintlich verschweigend, wie sehr man bedauern muß, daß dieses fernige Volk von den feigen und verrotteten Stambuler Ghendis regiert wird.

* Über die Kosten des Stappellaufes eines modernen Kriegsschiffes und die hierbei verbrauchte Unmenge von Schmiermitteln würden manchen Lezer einige Angaben erwartet sein, da solche bis jetzt nur fachleiter bekannt sind. Wie dem Patent- und technischen Bureau von Richard Lüder in Görlitz aus London gemeldet wird, hat der Stappellauf des neu erbauten englischen Schlachtkreuzers „Victorius“, welches vor einiger Zeit auf der Schiffseinfahrt in Chatham an der Themsemündung stattfand, die städtische Summe von 20000 Pf. Sterl. gleich 24000 Gulden geflossen. Zum Schmieren werden nicht weniger als 3,5 t russischer Talg, 160 Gallonen Schmidöl und 0,4 t weiße Seife verwandt. Ganz verloren geht der Talg allerdings nicht, denn sobald sich das Schiff im Wasser befindet, rütteln Boote heran und fischen sowiel Talg wie möglich wieder auf. Dieser wird dann an die Leute in der Stadt verkauft und findet schließlich wieder seinen Weg in den Dödhol.

* Ein Veteran unter den Dampfmashinen ist die in einer Kohleengrube im der Nähe von Bristol im Betriebe befindliche Maschine. Diese wurde im Jahre 1745 gebaut, arbeitet ununterbrochen schon seit über 150 Jahren und dient gegenwärtig zum Betriebe einer Pumpze. Die Maschine läuft regelmäßig täglich 5 Stunden, und zwar unter Anwendung eines Dampfdruckes von nur 1,5 Atmosphären. Sie leistet trotzdem 52 Pferdestärken, wofür sie aber auch erheblich große Dimensionen besitzt: einen Zylinderdurchmesser von 165 cm und einen Rohrendhub von 180 cm; die Bleuelstange hat ein Gewicht von 50 kg.

* Das Bubenberg-Denkmal in Bern (Rathaus verboten). Im Juli wird in Bern ein imposantes Denkmal enthüllt, welches von dem Schweizer Bildhauer Mat. Ley in Paris hergestellt ist. Es soll die Erinnerung an den Ritter vom heiligen Grabe und Werner Ratherrn Adrian v. Bubenberg verewigigen, der sich um das Wohl seiner Vaterstadt und der ganzen Schweiz heroverragende Verdienste erworben hat. In der vergangenen Woche hat die Pariser Kunstschererei von Guet in der Rue des Plantiers den Guss des Standbildes in Bronze vollendet. Die Figur Bubenburgs ist fast 4 m hoch. Sie kommt auf einen mit Blatterinsignien und dem Berner Wappen mit den Bären gezierten Sockel aus poliertem Schwarzwälder Granit zu stehen, der senkrechtes 4 m 50 cm hoch ist und 4 m 65 cm im Breitheit hat. Die Stadt Bern erfüllt hiermit eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber demjenigen, dem es hauptsächlich alles, zum mindesten Freiheit und Existenz, verdankt. Denn hätte Adrian v. Bubenberg im Jahre 1476 nicht Karl dem Älteren den Weg nach Bern verlegt, wer weiß, ob es heute ein Bern wäre. Adrian v. Bubenberg ist der Sohn eines ritterlichen Geschlechts, welches seinen Sitz im alten Uechtlande hatte. So hielt der nachmalige Kanton Freiburg, der von den vielgewundenen Säume durchzogen ist. Die

Ruinen Alt- und Neububenberg erinnern noch heute an den einstigen Glanz, den die Nachwelt nun wieder aufzurollt. Von ihnen haben sich nur noch wenige Trümmer.

Unter Burg stand unweit Frauenalster im Feste, lebte überzeugt das Dorf Konig bei Bern. Dagegen ist das malerisch gelegene Schloss Spiez am Thuner See, der langgestreckte Lieblingsort Adams v. Bubenberg, noch vollkommen erhalten und wird heutigen Tag von einer Berliner Familie bewohnt, die seinen prächtigen Park mit reizenden Blüten auf den See und den Beatenberg angelegt und auch sein Inneres restauriert hat. Alle Bubensbergs, die die Geschichte nennt, dienen ihrem Vaterlande mit gleicher Treue und erfreuen für daselbe fröhlig Gut und Blut. Adrian v. Bubenberg, der im Jahre 1424 das Licht der Welt erblickte, ist besonders durch eine That auch über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt: Durch seine Befestigung Murten. Seiner Vaterstadt Bern hatte Karl der Kühne nach geschlossen. "Bernas! Bernas!" schrie er rasant vor Zorn im Lager von Neuf, als er den Abzugbrief der Stadt Bern und anderer Städte und gleichzeitig denjenigen Herzog Sigismunds erhörte. Am Juni 1476 war er mit 36 000 Mann gegen Murten heraus, wo ihn Adrian v. Bubenberg mit 1600 Schweizern erwartete. Er hoffte, wie Johann v. Müller berichtet, das "faule Städtchen ohne Schwertkreis zu gewinnen" und forderte Bubenberg auf, sich zu ergeben. Dieser aber antwortete: "Der vor Grauen (wo Karl im Februar 1476 die schwere Belagerung hätte hinnormen lassen) sein Wort gebrochen, kann vor Murten keinen Glauben finden." Am Dienstag, den 11. Juni 1476, begann der Herzog von Burgund die Stadt aus schweren Geschützen zu beschließen. Doch das kleine Häuflein wankte nicht. Adrian v. Bubenberg schwerte es mit den Worten an: "So lange in uns eine Ader lebt, zieht keiner nach." Und so hielt es stand, bis die Eidgenossen insgesamt herangetragen und Karl den Löwen am 22. Juni 1476 in der Schlacht von Murten auf Haupt schlagen. Das Denkmal stellt den tapferen Verteidiger Murten in dem Augenblick dar, wo er einen Aufspruch ihrt. Entblößt, tropfnass und tödlichmutig, vertraut auf Gott und das gute Schwert, auf dessen Knauf die Rechte ruht, sieht die hohe Schlacht Gestalt des Kriegers vor uns, während er die Linke zur Axtwurde jedes Einwandes erhebt, so berechtigt ein solcher auch in Anbetracht der Übermacht der Feinde und der bereits mangelsenden Lebensmittel gewesen sein würde. So stand er damals am Seeblatt in Murten, dem einzigen, von feindlichen Augen nicht bedrohten, vor seiner Mannschaft und forderte sie zu unbedingtem Gehorsam und zu unverzögigem Zusammenhalten auf. Diefele entschlossene Haltung mag er wohl auch oft im Rate der Stadt Bern, der er bei den schwierigsten Missionen als Gesandter diente, angenommen haben, wenn es galt, die hinterlistig den willigen Einflusses durch gerade deutsche Worte zur Mobilation des Vaterlandes zu beflecken. Das Bubenberg-Denkmal soll vor dem alten Murten-Thor in Bern aufgestellt und mit schönen Anlagen umgeben werden. Da es im ganzen fast 9 m hoch wird, dürfte es den zahlreichen Freunden, die die alte Laubengasse besuchen, uns schwer in die Augen fallen und überdies ohne Zweifel eine neue Sehenswürdigkeit derselben werden.

* Ein ziemlich hartes Erdbeben wurde gestern nachmittag im Ohio, West-Virginien, West-Pensylvanien, Maryland, Nord- und Süd-Karolina verzeichnet. Die Schüttung rief vielfach große Bewunderung hervor, richtete jedoch keinen Schaden an. In Spartanburg wurde das Erdbeben ebenso heftig empfunden wie das im August 1886. Das Erdbeben hatte eine Dauer von 10 Sekunden bis zu einer Minute. In Washington verzeichnete der Seismograph eine fünf Minuten dauernde Bewegung von Süden nach Norden.

* Wien-Neustadt explodierte gestern im Magazin des Kaufmanns Gasmannich durch Unvorsichtigkeit eines Kommiss eines Quantitätspulver. Das Dach des Magazins wurde teilweise zerstört; der Kommiss und das Söhnen des Kaufmanns trugen schwere Verletzungen davon.

Statistik und Volkswirtschaft.

Verzeichnis

der von der Pungenfeuer betroffenen Sperrgebiete in Österreich-Ungarn, aus welchen die Einführung von Kindwachs auf Grund Art. 5 des Viehlebens-Übereinkommens vom 6. Dezember 1891 sowie Jiffer 5 des Schulzustellats während des Monats Juni 1892 zu unterliegen ist.

A. Österreich.

Bri.

B. Ungarn.

Die Komitate: Arva, Nyitra (Neutra) und Borsony (Preßburg).

* Die gefährliche Generatorkommission des Landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreich Sachsen, welche die Königl. Kommissare General Dr. Böbel und gen. Regierungsrat Dr. Fr. Fehrenz betrieben und in der Hofrat Dr. Wehnert den Besitz führte, war von 88 Mitgliedern belebt. Zahlreich gehabt wurde die Befreiung in pietätvollem Weise bei den vorliegenden hochverehrten Herrn Oberstaatsrat Aichel und Landtagsabgeordneten Engel, durch Erbauen von den Söhnen ihres Sohnengesangs das Abendmahl der Befreiungsselbst. Raddum Dr. Höfner Dr. Schmitz Dr. über die geistliche Weiterentwicklung des Berufs ausgesprochen und auf die Aufmerksamkeit, welche die Söhne durch seine Tugend und Christlichkeit in anderen Staaten erregt hat. Geheimnißhaltig war die Bekanntmachung die Wahrheit und die Befreiung des 565 675 M. versteckenden Ringenwirms, den zwischen 30 000 M. den allgemeinen Arbeitsmarkt, 20 000 M. dem Spezialarbeitsmarkt, 10 000 M. der Beamtenarbeitsmärkte ausgetragen und 5% als Dividende auf die Stammanteile gestellt werden. Zahlreich der bedeutsamen Erweiterung des Betriebes tritt der Verein aus die östlichen Provinzgärtner und die Schwarzwälder und Altmühläische Forstwirker wurden einzige

Wohnungen des Statistus genehmigt. Schließlich wurden die seitherigen Mitglieder des Bevölkerungsrats (und deren Stellvertreter) und der Revisionskommission durch Beratung wieder gewählt.

* Auf dem deutschösterreichischen Eisenbahnhauptsitzungstag in Wien wurde ausgetragen, daß die Vorarbeit für das Donau-Donaudorf-Projekt keinen wesentlichen Fortschritt gemacht habe. Zur österreichischen Handelsministerium wurde ein Projekt mit Schätzchen bearbeitet, während vorangegangene Aussicht sich für den Einbau geeigneter Werke ausprägte. In Bezug auf das Donau-Waldau-Eisenbahnpotrojekt bat das Komitee die letztere Art der Anlage ausgetragen. Insbesondere ist ein bedeutender Schritt zu Gunsten des Wasserweges, die die Geschichte nennt, dienen ihrem Vaterlande mit gleicher Treue und erfreuen für daselbe fröhlig Gut und Blut. Adrian v. Bubenberg, der im Jahre 1424 das Licht der Welt erblickte, ist besonders durch eine That auch über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt: Durch seine Befestigung Murten. Seiner Vaterstadt Bern hatte Karl der Kühne nach geschlossen. "Bernas! Bernas!" schrie er rasant vor Zorn im Lager von Neuf, als er den Abzugbrief der Stadt Bern und anderer Städte und gleichzeitig denjenigen Herzog Sigismunds erhörte. Am Juni 1476 war er mit 36 000 Mann gegen Murten heraus, wo ihn Adrian v. Bubenberg mit 1600 Schweizern erwartete. Er hoffte, wie Johann v. Müller berichtet, das "faule Städtchen ohne Schwertkreis zu gewinnen" und forderte Bubenberg auf, sich zu ergeben. Dieser aber antwortete: "Der vor Grauen (wo Karl im Februar 1476 die schwere Belagerung hätte hinnormen lassen) sein Wort gebrochen, kann vor Murten keinen Glauben finden." Am Dienstag, den 11. Juni 1476, begann der Herzog von Burgund die Stadt aus schweren Geschützen zu beschließen. Doch das kleine Häuflein wankte nicht. Adrian v. Bubenberg schwerte es mit den Worten an: "So lange in uns eine Ader lebt, zieht keiner nach." Und so hielt es stand, bis die Eidgenossen insgesamt herangetragen und Karl den Löwen am 22. Juni 1476 in der Schlacht von Murten auf Haupt schlagen. Das Denkmal stellt den tapferen Verteidiger Murten in dem Augenblick dar, wo er einen Aufspruch ihrt. Entblößt, tropfnass und tödlichmutig, vertraut auf Gott und das gute Schwert, auf dessen Knauf die Rechte ruht, sieht die hohe Schlacht Gestalt des Kriegers vor uns, während er die Linke zur Axtwurde jedes Einwandes erhebt, so berechtigt ein solcher auch in Anbetracht der Übermacht der Feinde und der bereits mangelsenden Lebensmittel gewesen sein würde.

* Am Sonnabend war der Präsident des Kaiser-Kanalantes in Kiel mit dem Betriebsdirektor des Kaiser-Wilhelm-Kanals in Stettin anreisend, um sich mit den bei den Berthelemy über etwaige Vorläufe und Wünsche betreffend des Kanals ins Einvernehmen zu legen. In der Beisetzung wurde von einem Vertreter der Röderer sehr nachdrücklich betont, daß eine regere Benutzung des Kaiser-Wilhelm-Kanals nur von einem breiteren Herausblick des Tarife zu erwarten sei. Von dem Präsidenten des Kanalantes wurde darauf entgegnet, daß mit dem jetzt bestehenden Tarif ein weitere Erhöhung gejammert werden müßten. Die beiden Vertreter des K. kanalanten gehen von Stettin nach Königsberg und Danzig, um auf dort mit den bestehenden Röderer-Hälfte zu verhandeln.

* Der Königl. Preuß. Handelsminister machte die Handelskammer und Kaufmannschaften auf die Folgen aufmerksam, welche entstehen, wenn selbständige Kaufleute oder Gewerbetreibende bei Großhändlern in Augsburg die deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten zum Kauflos über ihre Produkte beziehen. Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Augsburg gehen, haben dort zur Abnahme einer Abgabe nicht verpflichtet und brauchen weder einen Kommiss noch eine Bildnerkarte zu tragen; wenn sie aber und irgend welchen Gründen, z. B. wegen Gelegenheiten, die irrsinnigen Religion, den erwähnten Bereich von deutscher Legitimationstatte für Handlungsschichten über ihre Produkte beziehen, Selbständige Kaufleute, die zum Kauflosen von Handlungsschichten nach Aug

Dresdner Bank.

Action-Capital: 85 Millionen Mark.
Reservefond: 19½ Millionen Mark.

Dresden — Berlin — Hamburg — Bremen — London — Nürnberg — Fürth.

Stahlkammer

im neuen Bankgebäude:

König Johannstrasse No. 3.

Die **Dresdner Bank** hat eine **feuer- und diebessichere** Stahlkammer herstellen lassen, in der sich **schmiedeeiserne Schränke mit verschließbaren Fächern** befinden, und stellt die Letzteren zur Aufbewahrung von Werthsachen **mietweise** zur Verfügung.

Die Fächer, bez. die in denselben befindlichen, von der Bank gelieferten Blechkassetten dienen zur Aufbewahrung von Documenten, Werthpapieren, Edelmetallen, Edelsteinen, Schmuckgegenständen und Büchern.

Die Schrankfächer stehen unter dem **eigenen Verschluss** des Miethers und dem **Mitverschluss** der Bank; nur beide gemeinsam können das Fach zu seiner Blechkassette gehörenden Schlüssel in je 2 Exemplaren geliefert. Der Miether findet in separaten Räumen (Cabinen) Gelegenheit, die Trennung von Coupons und sonst nothwendige Depôtveränderungen in bequemer Weise an Ort und Stelle vornehmen zu können.

Die Stahlkammer ist jeden **Werktag** während der Kassenstunden von **9 bis 1 Uhr Vormittags** und **3 bis 6 Uhr Nachmittags** geöffnet. Die das Nähere enthaltenden Bestimmungen sind an unserem sämtlichen Kassen erhältlich.

4897

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Bei der heutigen stattgefundenen notariellen Auslösung vom Pfandbriefen unserer Anstalt sind folgende zur Rückzahlung am 1. Juli 1897 genommen worden:

4% Pfandbriefe Ser. VI.

Lit. A. à 500 Mark: 40 116 118 123 210 216 220 223 263 284 345 403
428 506 527 537 544 566 601 616 629 630 671 688 691 729 757 759
761 804 824 882 886 1066 1110 1120 1122 1182 1253 1304 1321 1325 1388
1402 1459 1467 1463 1517 1543 1589 1616 1628 1649 1657 1664 1722 1748
1773 1789 1887 1918 1944 1942 1971 2062 2123 2182 2151 2202 2222
2252 2284 2245 2370 2504 2571 2572 2585 2600 2616 2696 2703 2735 2772
2813 2820 2821 2859 2865 2886 2907 2999 3025 3070 3071 3088 3199 3255
3267 3299 3339 3351 3387 3440 3488 3487 3517 3534 3553 3574 3581
3585 3644 3695 3765 3801 3810 3856 3860 3864 3869
Lit. B. à 1000 Mark: 18 23 30 46 89 106 131 174 223 217 384 420 448
481 516 536 548 579 609 718 737 769 764 794 820 831 850 885 907
939 975

4% Pfandbriefe Ser. VII.

Lit. A. à 500 Mark: 44 260 291 318 328 403 481 574 612 658 718 845 855
884 887 890 1054 1118 1128 1306 1455 1657 1693 1695 1938 1950 2012
2063 2127 2128 2172 2186 2388 2471 2589 2726 2769 2794 3001
3041 3138 3172 3194 3224 3244 3466 3607 3682 3745 3899
Lit. B. à 1000 Mark: 334 336 338 340 500 623 810 880 884 1030 1388
1463 1473 1518 1694 1886 1939 1954 2188 2266 2300 2329 2348 2482 2488
2531 2582 2582 2578 2598 2640 2713 2749 2758 2788 2799 2943

4% Pfandbriefe Ser. VIII.

Lit. A. à 500 Mark: 18 31 35 59 110 154 157 161 176 178 291 322 332
345 359 376 405 447 481 576 616 658 809 845 933 914 918 976
977 984 1014 1015 1016 1030 1060 1143 1182 1213 1219 1222 1228
1267 1278 1292 1337 1379 1567 1694 1794 1847 1920 1926 1949 1983 1995
2049 2077 2085 2181 2159 2281 2284 2297 2324 2329 2376 2447 2450 2584
2674 2716 2725 2751 2781 2825 2857 2882 2983 3036 3055 3059 3081
3088 3109 3149 3176 3191 3198 3243 3269 3223 3417 3482 3591 3661 3768
3806 3852 3854 3887 3931 3976 3994 3998 4000
Lit. B. à 1000 Mark: 29 61 69 76 89 226 237 282 285 369 406 460 477
513 592 638 663 691 728 847 957 969 974 989 1025 1029 1037 1038 1046
1127 1214 1239 1269 1312 1323 1327 1340 1361 1397 1452 1458 1488 1499
1489 1564 1597 1627 1757 1764 1788 1834 1903 1941 1945 1948 1944 1944
2084 2095 2124 2137 2140 2238 2271 2285 2292 2329 2370 2428 2438
2447 2480 2564 2577 2618 2664 2710 2750 2764 2814 2896 2941

4% Pfandbriefe Ser. IX.

Lit. A. à 500 Mark: 189 264 307 431 438 736 873 1035 1353 2107 2138
2158 2159 2261 2271 2294 2361 2406 2499 2525 2562 2607 3156 3245 3248
3380 3382 3384 3385 3386 3402 4026 4036 4098 4346 4626 4688 4731
4824 4984 5052 5083 5423 5466 5515 5594 5604 5694 5709 5744 5788 5889
6192 6305 6388 6789 7075 7262 7297 7325 7474 7479 7677
Lit. B. à 1000 Mark: 516 749 788 776 786 1079 1136 1448 1595 1961 1991
2005 2019 2207 2284 2386 2496 2545 2690 2724 2720 2900 2993 3109 3188
3272 3319 3759 3768 3904 3924 3943 3958 4020 4128 4228 4306 4407 4669
4750 5036 5057 5072 5323 5594 5740 5775

3 ½% Pfandbriefe Ser. X.

Lit. AA. à 500 Mark: 24 87 211 305 321 444 484 524 561
Lit. A. à 1000 Mark: 32 43 104 159 212 212 218 469 472 503 706 738 742 795

809 867 960 1006 1022 1048 1192 1317 1370 1373 1685 1775 1782 1800
1829 1881 1887 1902 1904 1924 2030 2064 2373 2451 2575 2576 2716 2745
2775 2907 2917 2980 3057 3068 3072 3193 3247 3285 3508 3543 3561 3576
3675 3777 3793 3875 3884 3901 4020 4082 4151 4212 4216 4287 4313 4563
4417 4543 4615 4661 4807 4830 4866 4925

3 ½% Pfandbriefe Ser. XI.

Lit. AA. à 500 Mark: 32 89 108 125 133 158 210 233 244 261 286
Lit. A. à 1000 Mark: 4 48 82 103 112 119 140 156 163 168 202 267 281
283 291 308 343 370 391 408 492 514 531 608 620 675 687 733 753 759
842 838 843 883 894 909 920 940 955 997 1061 1075 1100 1107 1132 1188
1211 1264 1290 1292 1310 1328 1364 1388 1396 1422 1461 1468 1524 1553
1598 1579 1585 1591 1592 1611 1678 1726 1731 1783 1822 1873 2092
2103 2111 2126 2146 2153 2174 2179 2209 2319 2369 2401 2405 2432 2439

3 ½% Pfandbriefe Serie XI.

Lit. AA. à 500 Mark: 32 89 108 125 133 158 210 233 244 261 286
Lit. A. à 1000 Mark: 4 48 82 103 112 119 140 156 163 168 202 267 281
283 291 308 343 370 391 408 492 514 531 608 620 675 687 733 753 759
842 838 843 883 894 909 920 940 955 997 1061 1075 1100 1107 1132 1188
1211 1264 1290 1292 1310 1328 1364 1388 1396 1422 1461 1468 1524 1553
1598 1579 1585 1591 1592 1611 1678 1726 1731 1783 1822 1873 2092
2103 2111 2126 2146 2153 2174 2179 2209 2319 2369 2401 2405 2432 2439

4% Pfandbriefe Ser. XII.

Lit. AA. à 5000 Mark: 17 24 34 55 61 62 66 77
Lit. A. à 1000 Mark: 12 13 33 37 47 52 64 76 80 88 93 105 106 110 113

125 133 161 162 172 180 231 238 249 261 262 267 269 271 278 280 285
335 339 362 387 394 405 408 417 461 481 489 500 520 524 548 550
568 578 582 594 596 609 617 625 630 636 647 651 655 661 667 671

Lit. B. à 500 Mark: 21 46 101 102 104 115 121 151 155 157 165 187 193
199 203 216 217 223 225 233 256 259 265 270 275 283 287 298 302 315
319 322 331 339 344 353 363 380 399 420 430 441 450 461 462 477 500

Der Nominalbetrag dieser Pfandbriefe kann gegen Einlieferung derselben und der dazu gehörigen Coupons vom 1. Juli 1897 ab

an der **Casse der Anstalt in Leipzig** oder bei deren Filialen in **Dresden** und **Altenburg**, bei Herrn **G. E. Heydemann** in **Bautzen** und **Löbau**, bei der **Direction der Discounto-Gesellschaft in Berlin**, bei Herren **Anhalt & Wagener Nachf.** in **Berlin** und bei dem Bankhaus **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a. M.**

in Empfang genommen werden.

Zugleich werden die Inhaber der bereits früher, teilweise seit Jahren angelegten, zur Zahlung jedoch noch nicht präsentierten Pfandbriefe:

4% Ser. II. Lit. B. à 100 Thaler: 1228

4% Ser. VI. Lit. A. à 500 Mark: 43 47 83 145 193 379 381 539 567

592 593 726 727 944 1004 1101 1103 1108 1178 1208 1218 1237 1319 1651

1695 1758 1777 2425 2919 3007 3030 3069 3136 3154 3181 3772 3791 3930

3983 3984 Lit. B. à 1000 Mark: 5 27 25 422 456 540 978 990

4% Ser. VII. Lit. A. à 500 Mark: 127 168 172 211 268 289 276 324

383 383 394 1036 1100 1193 1225 1276 1282 1745 1845 1955 1967 1972

2376 2780 3034 3048 3171 3268 3302 3441 3520 3589 3672 3681 3882 3883

Lit. B. à 1000 Mark: 304 531 660 1117 1151 1338 1372 2857 2861

2958 3009

4% Ser. VIII. Lit. A. à 500 Mark: 410 597 850 852 870 971 987 989 990

1019 1141 1324 1451 1459 1465 1569 1694 1851 1972 1998 2003 2006 2482

2438 2439 2504 2501 2835 3284 3294

